Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt / Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 175 (Erstes Blatt) — **Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 29. Juli 1930** — **63. Jahrgang**

Das Programm der Staatspartei

Auf dem Boden der Reichsverfassung - Sammlung zum volksstaatlichen Ausbau der Republik - Keine Fusion sondern Neugründung

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eig. Meldung.) Die neugegründete Deutsche Staatspartei stellt sich der Oeffentlichkeit mit einem Aufruf vor, in dem sie ihr Programm der Allgemeinheit unterbreitet. In diesem Aufruf, der insgesamt 51 Unterschriften trägt, wird eingangs ausgeführt, welche Gründe bestimmend gewesen sind, die neue Partei ins Leben zu rufen. Unter Hinweis auf die Gefahr der parteipolitischen Zersplitterung heißt es dann: Die Einigung muß weiter greifen als die bisherigen Versuche zur Sammlung der Mitte. Unabhängig von veralteten politischen Formeln und sinnlos gewordenen Schranken, hinweg über den verhetzenden Kampf mit Schwarz-Weiß-Rot und Schwarz-Rot-Gold, soll eine Gemeinschaft aller derer geschaffen werden, die aus dieser unfruchtbaren Enge hinaus den Schacher der Interessengruppen verdrängen und die deutschen Menschen als Staatsvolk einigen wollen.

Weiter heißt es in dem Aufruf: Die Deutsche Staatspartei steht auf dem Boden der Reichsverfassung und ehrt die staatlichen Symbole. Im Geiste der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung der Nation, der politischen Gleichheit und sozialen Gerechtigkeit für alle Staatsbürger will die Deutsche Staatspartei die politischen Kräfte zum volksstaatlichen Ausbau der Republik sammeln.

Eine neue breitere Front, in der die junge Generation gleichberechtigt neben reformentschlossenen Persönlichkeiten der älteren Generation kämpft.

Die Deutsche Staatspartei wird ihre nächste Aufgabe im Reichstag in der Unterstützung der Männer sehen, die der immer näher kommenden Finanzkrise entschlossene und wirksame Maßnahmen entgegensetzen.

Eingedenk der Tatsachen, daß die Erhaltung des großen deutschen Volkes von einer gesunden, in der Weltkonkurrenz sich kräftig behauptenden Volkswirtschaft abhängt, wird die Deutsche Staatspartei sich für die Entfaltung der Wirtschaft auf privatwirtschaftlicher Grundlage ebenso tatkräftig einsetzen, wie für den sozialen Schutz der Bevölkerung gegen Uebergriffe der großen Wirtschaftsmächte, insbesondere gegen Auswüchse des Kartellwesens.

Die berufsständischen Organisationen aller Stände sind zu verantwortlicher Mitarbeit von Wirtschaft und Staat heranzuziehen. Die Agrarpolitik muß die schwere Krisis der Landwirtschaft tatkräftig überwinden helfen.

Die Stärkung des deutschen Bauerntums bedeutet die Erhaltung deutscher Lebenskraft. Eine großzügige Siedlungspolitik muß die volle Ausnützung des deutschen Raumes im Kampf gegen die Wirtschaftsnot und die nationale Bedrohung deutschen Bodens und Volkstums bringen. Die wirtschaftliche Stützung des Ostens ist eine nationale Notwendigkeit ersten Ranges. Die Finanzreform muß durch planmäßige Herabsetzung und Begrenzung der Ausgaben die Wirtschaftskraft des deutschen Volkes wieder herstellen, das Steuersystem eine gerechte Verteilung der Lasten und eine Hebung des Verantwortungsbewußtseins der öffentlichen Körperschaften bewirken. Die Innenpolitik muß dem Ausbau der Republik zum Volksstaat und einer politisch und wirtschaftlich immer dringlicheren Reichsreform dienen.

Der Aufruf schließt: Wir rufen die junge Generation, wir rufen die Staatsbürger, die des parteipolitischen Haders überdrüssig sind, in eine neue und junge Front. Unter den Unterzeichnern des Aufrufes finden sich neben bisherigen Demokraten und Jungdeutschen auch Politiker, die früher in anderen politischen Lagern gestanden haben, so die Christlichen Gewerkschaftler Baltrusch, Glimm und Adolf, sowie der Handelskammerpräsident Schütte-Minden.

Die Gründer über ihre Ziele

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eig. Meld.) Die Gründer der Deutschen Staatspartei legten heute mittag vor Vertretern der Presse ihre Ziele dar. Aus diesen Mitteilungen geht hervor, daß die Verhandlungen erst am Donnerstag begonnen haben und bereits am Samstag zum Abschluß gekommen sind.

Der Großmeister des Jungdeutschen Ordens, **Mahraun, erklärte, daß die Gründung die** ganz natürliche Folgeerscheinung der Entwicklung der letzten Jahre sei. Es handele sich um eine Sammelbewegung gegen den negativen Aktivismus des Radikalismus der Flügel. Im Gegensatz zu der Interessen- und Geldpolitik trete durch die Neugründung der Staatsgedanke wieder in den Vordergrund. Die Gründer betrachteten den Kreis aber noch keineswegs als abgeschlossen, sondern würden es begrüßen, wenn die Gruppen, die ähnliche Ziele verfolgen, noch zur Staatspartei treten würden.

Der Führer der demokratischen Partei, Reichsminister a. D. Dr. Koch-Weser, erklärte, er habe immer den Standpunkt vertreten, daß eine Sammlungsbewegung nicht über die Parteiorganisationen und nicht ohne die Jugend verwirklicht werden könne. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Entwicklung schon im Anfang erschlagen worden sei, wenn die alten Parteien diese in die Hand nahmen. Es handele sich bei der Deutschen Staatspartei nicht um eine Fusion, sondern um eine Neugründung, auch nicht, wie von anderer Seite behauptet werde, um „eine Umtaufe der Demokratischen Partei". Die Zusammensetzung der Wahlvorschläge werde beweisen, daß die Jugend in der Staatspartei in der Front stehe. Koch-Weser betonte weiter, daß die Gründung nicht ein Ende, sondern ein Anfang sei. Unsere Tore, sagte er, stehen weit auf für alle, die mitarbeiten wollen. Aber auf Verhandlungen von Partei zu Partei lassen wir uns nicht ein.

Zum Schluß betonte der Vorsitzende des Februarklubs, Winschuh, die Staatspartei sei der erste Ansatz zu einer Evolution des Parteiwesens, das in seiner jetzigen Form von seinen Freunden als überholt und überaltert angesehen werde. In dem Raum zwischen der Sozialdemokratie und dem Zentrum auf der einen und der reaktionären Rechten auf der anderen Seite sei nur Raum für zwei Parteien, nämlich für eine wirklich konservative Partei und für die Partei, die die Ziele vertritt, denen die Deutsche Staatspartei dienen will. Die Staatspartei wolle aber auch von den wirtschaftlichen Notwendigkeiten die Brücke schlagen zu den sozialen Erfordernissen. Winschuh gab zum Schluß der Erwartung Ausdruck, daß noch zahlreiche Kräfte auch aus dem volksparteilichen Lager zur Deutschen Staatspartei kommen würden. Verhandlungen mit offiziellen Führern der Deutschen Volkspartei seien gescheitert, weil diese Führer den Standpunkt vertraten, daß Neugruppierungen erst nach den Wahlen in Frage kommen.

Mahraun Vorsitzender der Staatspartei?

Ueber die Frage des Vorsitzes der neugegründeten Staatspartei weiß die VZ am Mittag zu melden: Es ist beabsichtigt, die Führung der Deutschen Staatspartei in eine außerparlamentarische und in eine parlamentarische zu trennen. Die außerparlamentarische Führung soll Arthur Mahraun bekommen, im Parlament dagegen werden Dietrich und Koch-Weser in erster Front stehen.

Keine Beteiligung der Deutschen Volkspartei.

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eig. Meldung.) Die Nationalliberale Korrespondenz, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei teilt mit: Alle Meldungen über eine Beteiligung der Deutschen Volkspartei, von Teilen und namhaften erfönlichkeiten der Deutschen Volkspartei an der zur Staatspartei umgetauften Demokratischen Partei sind unrichtig. Die Deutsche Volkspartei hält an ihren weitergehenden Sammlungsbestrebungen fest.

Demokratische Partei und die Staatspartei

cnb. **Berlin,** 29. Juli. (Eigene Radiomeld.) Der parteioffiziöse „Demokratische Zeitungsdienst" äußert sich über die Stellung der Demokratischen Partei zu der Gründung der Deutschen Staatspartei u. a. folgendermaßen:

Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei tritt am Mittwoch zusammen und wird dann die Entscheidung darüber fällen müssen, wie sich die maßgebende Parteiinstanz zu diesem Entschluß führender Mitglieder der Deutschen Demokratischen Partei stellt. Es gilt, zu entscheiden, ob jetzt der Augenblick gekommen ist, in einen größeren Rahmen demokratisches Gedankengut einzubringen und demokratisches Gedankengut erneut politisch zu aktivieren. Demokratische Führer haben von sich aus diese Entscheidung gefällt und die Frage nach der Zweckmäßigkeit des Augenblicks bejaht. Sie werden in der Parteiausschuß-Sitzung dafür geradestehen und für ihre Auffassung kämpfen. Für den Parteibeschluß werden entscheidend die Aufklärungen darüber sein, wer in der neuen Partei führt und was diese Partei erstrebt. Der Aufruf gibt über das Programm Auskunft. Naturgemäß werden zun einem solchen Aufruf noch politische Ergänzungen notwendig sein, aber in dem Aufruf ist nichts, für das nicht auch in der Demokratischen Partei gekämpft worden ist. Vor allem wird der Parteiausschuß darüber zu entscheiden haben, ob hier eine politische Entwicklung in ihrer Gesamtheit angebahnt ist, die für das Vaterland notwendig erscheint. Man darf wohl sagen, daß für die meisten Mitglieder der Deutschen Demokratischen Partei die Eingliederung in ein neues und größeres Parteigebilde ein Opfer bedeutet. Wenn von ihnen jetzt das Opfer verlangt wird, dann müssen die Männer und Frauen die der Demokratischen Partei angehören und jetzt den Entschluß zur Gründung einer Deutschen Staatspartei mitgefaßt haben, am Mittwoch im Reichstag die Gewißheit dafür geben, daß sie ein Opfer alter Kampfgemeinschaft bringen und daß innerhalb dieser Deutschen Staatspartei der demokratische Gedanke in der Zukunft verwirklicht wird.

Die Sammelaktion der Deutschen Volkspartei.

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, hat der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, von allen Parteien der Mitte, denen er in dem bekannten Brief den Vorschlag eines engeren Zusammenschlusses gemacht hatte, nunmehr die Antworten vorliegen. Die Antworten behandeln den Gedanken im Prinzip durchaus sympathisch. Nach der Auffassung führender Kreise der Deutschen Volkspartei ist damit die Möglichkeit gegeben, die Aktion weiter zu verfolgen. Deshalb beabsichtigt Dr. Scholz, am Mittwochnachmittag mit den Führern der Wirtschaftspartei, der Demokratischen Partei und der Deutsch-Konservativen zusammenzukommen, um die weiteren Möglichkeiten in mündlichen Besprechungen zu erörtern. Es ist anzunehmen, daß die Einladung zu dieser Sitzung bereits ergangen ist. Ob sie in dieser Form zustandekommt, nachdem die Gründung der Deutschen Staatspartei vollzogen ist, muß freilich abgewartet werden.

*

Die Dresdener Deutschnationalen treten aus der Partei aus.

wtb. **Dresden,** 28. Juli. In einer Sitzung der Leitung des Wahlkreises Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei teilte der bisherige Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden, Stadtverordneter Dr. Berthold, den einstimmigen Beschluß des Vorstandes der Ortsgruppe mit, aus der Deutschnationalen Volkspartei auszutreten.

Weizenernte und Vermahlungsquote

wtb. **Berlin,** 28. Juli. (Tel.) Mit Rücksicht auf die Verzögerung der Weizenernte in maßgeblichen Aufbaugebieten hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zunächst von der Festsetzung einer starren Vermahlungsquote für den Monat August abgesehen. Damit tritt der in Art. 1 § 1 des Vermahlungszwangsgesetzes vorgesehene Zustand ein, daß in der Zeit vom 1. August bis zum 30. November 1930 mindestens 40 v. H. Inlandsweizen zu vermahlen ist.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird aber den weiteren Verlauf der Erntebewegung und der Marktentwicklung ständig beobachten und, sobald sich das Ernteergebnis klar übersehen läßt, eine neue Entscheidung treffen. Es bleibt dabei vorbehalten, bereits im Laufe des Monats August einen höheren Vermahlungssatz festzusetzen, wobei die für die ersten beiden Augustwochen geltende Quote zu verrechnen sein wird.

Erntevorschätzung für Getreide

im Deutschen Reich zu Anfang Juli 1930.

wtb. **Berlin,** 28. Juli. (Tel.) Nach den nunmehr für das ganze Reich vorliegenden Ernteschätzungen der Saatenstandsberichterstatter wäre nach dem Stande zu Anfang Juli d. J. eine Gesamternte bei Roggen von 8,5 Millionen Tonnen (gegen 8,2 Millionen Tonnen im Vorjahre), bei Weizen von 3,8 Millionen Tonnen (3,4 Millionen Tonnen), bei Wintergerste von 473 000 Tonnen (381 000 Tonnen), bei Sommergerste von 2,5 Millionen Tonnen (2,8 Millionen Tonnen) und bei Hafer von 6 Millionen Tonnen (7,4 Millionen Tonnen) zu erwarten gewesen.

Inzwischen haben sich allerdings die Aussichten für die diesjährige Getreideernte sowohl durch die Anfang Juli noch anhaltende Dürre als auch durch das jetzige Regenwetter in verschiedenen Teilen Deutschlands verändert.

Keine Notverordnung

über das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

wtb. **Berlin,** 28. Juli. (Tel.) Der in der Presse bekanntgewordene Antrag des deutsch-polnischen Komitees, das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen durch Notverordnung auf Grund von Art. 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, hat zu zahlreichen Anfragen aus Wirtschaftskreisen bei der Reichsregierung und zu Erörterungen in der Oeffentlichkeit geführt. Wir erfahren dazu von zuständiger Stelle, daß bei der Reichsregierung nicht die Absicht besteht, dieser Anregung zu entsprechen.

Typhus in Wetter

20 Frauen nach einer Rheinfahrt erkrankt

wtb. **Wetter,** 29. Juli. (Funkspruch.) **Nach einer Rheinfahrt, die ungefähr 300 Personen aus Wetter unternommen hatten, erkrankten 14 Tage später mehrere Frauen unter typhusverdächtigen Erscheinungen. Die nähere Untersuchung ergab das Vorhandensein von Paratyphus B. Bisher wurden zwanzig Frauen als typhusverdächtig dem städtischen Krankenhaus zugeführt und isoliert. Alle erforderlichen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Ausbreitung sind durch den zuständigen Kreisarzt getroffen worden. Die Erkrankungen sind nach ärztlicher Ansicht entweder auf Ansteckung auf dem beim Ausflug benutzten Rheindampfer oder auf Genuß von Speiseeis in Rees zurückzuführen.**

Hitlers Wahlparole

Schärfste Offensive gegen die Young-Parteien.

cnb. **München,** 28. Juli. (Eig. Meldung.) Eine Führertagung der Nationalsozialisten unter dem Vorsitz Gregors Strassers hat über die taktische und technische Durchführung des Wahlkampfes beraten. Nach dem Völkischen Beobachter sprach Adolf Hitler über die Angriffstaktik der Partei, wobei er u. a. äußerte, mit der Annahme des Youngplanes seien Marxismus und Bürgertum in gleicher Weise belastet. Das ermögliche den Nationalsozialisten, im Wahlkampf von Anfang an zur schärfsten und rücksichtslosesten Offensive gegen die gesamte Front der Young-Parteien überzugehen. Wenn dabei die bürgerlichen Parteien zerrieben würden, so sei das an sich nicht Ziel und Zweck des nationalsozialistischen Kampfes, sondern mehr unvermeidliche Voraussetzung für den Haupt- und Endkampf.

Eine Wahlente.

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eigene Meldung.) Ein Berliner völkisches Blatt bringt unter der Schlagzeile „Deutsche Arbeiter in die Sowjethölle exportiert" die Meldung, daß nach einer Meldung der Prawda aus dem Mai das Kohlensyndikat 500 Arbeiter nach Rußland geschickt habe, wo sie für das Donezbecken angeworben seien. Wie wir von unterrichteter Seite hierzu erfahren, haben Erwerbslose aus Gelsenkirchen und Umgegend einen durchaus normalen Arbeitsvertrag mit Sowjetrußland abgeschlossen und sind z. T. auch schon nach Rußland abgereist. Von einem Zwange könne gar keine Rede sein. Auf die Arbeiter sei keinerlei Druck ausgeübt worden.

Fluchtversuch Woldemaras'?

wtb. **Kowno,** 28. Juli. Im Zusammenhang mit der Verbannung Woldemaras sind weitere acht Personen verhaftet worden. Am Samstag abend hat Woldemaras von seinem Verbannungsort Plateli im Kreise Krottingen zwei seiner Anhänger, und zwar den früheren Beamten im Memeler Gouvernement und Mitarbeiter des Hauptamtlichen Lietuvos Aidas, jetzt Redakteur des Kownoer Woldemaras Organs, Dedeli, und Rechtsanwalt Tremauskas in Krottingen besucht, da seine Bewegungsfreiheit zunächst unbeschränkt war. Auf einem Spaziergang durch ein Wäldchen versuchte Woldemaras mit seinen beiden Freunden, in ein vorgefahrenes Automobil zu steigen, um angeblich die Umgegend zu besuchen, was jedoch der Woldemaras zur Begleitung beigegebene Polizist trotz Protestes verhinderte.

In hiesigen Kreisen wird der Zwischenfall als ein Flucht- oder Befreiungsversuch Woldemaras gedeutet, weshalb gegen ihn strenge Abschließungsmaßnahmen getroffen wurden. So wurde am Sonntag eine Gruppe von Journalisten, die mit Genehmigung des Bürgerschutzdepartements Woldemaras besuchen wollte, nicht vorgelassen. Es heißt auch, daß Dedeli und Tremauskas verhaftet worden seien.

Aufstand in Afghanistan

wtb. **London,** 28. Juli. „Daily Herald" meldet aus Peschawar: Reisende aus Kabul berichten über einen neuen weitverzweigten Aufstand gegen König Nadir Schah. Landsleute Bacha-I-Sakaos, der letztes Jahr abgesetzt und hingerichtet wurde, marschierten gegen die Hauptstadt. Die Aufständischen sollen plötzlich in der Nähe Kabuls eingetroffen sein, ohne auf Widerstand seitens des Heeres Nadir Khans zu stoßen, das sich geweigert habe, zu kämpfen, weil es infolge Geldknappheit keine Löhnung erhalten hätte. Einem anderen Bericht zufolge sollen die Aufständischen jedoch geschlagen worden sein.

Wird Gandhi nachgeben?

wtb. **London,** 28. Juli. „Daily Telegraph" berichtet aus Bombay: Es verlautet, Gandhi sei bereit, seinen sowie den Kongreßbeschluß, nicht an der Konferenz am runden Tisch teilzunehmen, neu zu erwägen. Aber zuvor wünsche Gandhi irgendeine Art von Zusicherung vom Vizekönig, daß seine vier bekannten Forderungen erfüllt werden. Diese sind: 1. Das Programm der Konferenz soll den Entwurf einer Verfassung, die Indien Unabhängigkeit verleiht, einschließen; 2. Aufhebung der Salzsteuer, Alkoholverbot und Einfuhrverbot für ausländisches Tuch; 3. eine Amnestie für politische Gefangene, wenn die Verweigerung bürgerlicher Pflichten eingestellt wird; 4. der übrige Teil der elf Punkte, die in Gandhis Schreiben an den Vizekönig vor seinem Marsche zu den Salzlagern aufgeworfen wurde, soll einer künftigen Erörterung vorbehalten bleiben.

Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Sowjetrußland

wtb. **Moskau,** 28. Juli. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei beschloß, wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, die Einführung der allgemeinen Schulpflicht, und zwar von Beginn des Rechnungsjahres 1930-31 ab für Kinder von acht, neun und zehn Jahren und ab 1931-32 für Kinder von elf Jahren. Außerdem soll im Rechnungsjahr 1930-31 eine ein- bis zweijährige Schulpflicht für Kinder von 11—15 Jahren eingeführt werden, die die Nationalschule nicht absolviert haben. In Industriestädten und Arbeitersiedlungen werden ab 1930-31 Pflichtschulen mit siebenjährigem Lehrgang für solche Sowjetbürger eingerichtet, welche die Elementarschule im gleichen Jahre beendet haben. Sämtliche Parteiorganisationen sind, so bestimmt das Zentralkomitee, aufzufordern, die Einführung der allgemeinen Schulpflicht als die wichtigste politische Kampagne der ganzen bevorstehenden Periode zu betrachten.

Pensionkassen-Verschmelzung im Bankgewerbe

wtb. **Berlin,** 28. Juli. (Tel.) Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat das Reichsarbeitsministerium seine Zustimmung zu der Fusion des Beamtenfürsorgevereins der Deutschen Bank mit der großen Pensionskasse im Bankgewerbe erteilt, nachdem das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung seine Genehmigung zu der von den beiderseitigen Generalversammlungen beschlossenen Zusammenlegung gegeben hatte. Damit ist die Verschmelzung der beiden Kassen in Kraft getreten. Die Einheitskasse beginnt ihre Tätigkeit mit einem Kapital von über 120 Millionen RM.

Hilfe für Neurode

wtb. **Berlin,** 28. Juli. Heute hat im Regierungsgebäude zu Breslau eine Besprechung über die weiter zu treffenden Maßnahmen zur Unterstützung von Witwen und sonstigen unterstützungsbedürftigen Angehörigen tödlich verunglückter Bergleute im niederschlesischen Steinkohlenrevier stattgefunden. Die Verhandlungen gaben ein erschütterndes Bild von der Notlage, in die die ohnedies schon wirtschaftlich besonders bedrückte Bevölkerung des niederschlesischen Kohlenreviers durch das Unglück geraten ist.

Wenn auch bereits namhafte Summen für die Nothilfe gezeichnet sind, so reichen doch diese Summen bei der Größe des Unglücks und der allgemeinen Not bei weitem nicht aus, das Elend zu beseitigen. Es ergeht hiermit nochmals der dringende Appell an alle Bevölkerungskreise, weitere Spenden zur Verfügung zu stellen.

16 Europaflieger in Berlin

wtb. **Berlin,** 28. Juli. (Tel.) In den Abendstunden trafen auf dem Berliner Zentralflughafen am Montag noch drei weitere Teilnehmer des Europarundfluges ein, so daß sich die Gesamtzahl auf 16 Maschinen erhöht hat. Alle drei Flugzeuge waren am Nachmittag in Danzig eingetroffen und nach kurzer Rast nach Berlin gestartet, wo zuerst der Pole Plonczynski um 19.08 Uhr landete. Dann folgten die einzigen weiblichen Teilnehmerinnen, die Engländerin Lady Bailey und Miß Spooner, die fast zu gleicher Zeit eintrafen.

Der ebenfalls nach Berlin gestartete Pole Bajan mußte in der Nähe von Rummelsburg (Pommern) wegen Ventilbruches notlanden.

In Danzig befinden sich bei Kontrollschluß vier deutsche Maschinen, und zwar die Flieger Osterkamp, von Massenbach, Notz und Peschke, die am Dienstag vormittag in Berlin erwartet werden.

wtb. **Königsberg,** 28. Juli. (Tel.) C 7 (Pilot von Massenbach) landete um 18.12 Uhr und flog um 18.31 Uhr weiter. A II (Pilot Lußer) landete um 18.35 Uhr, A 8 (Pilot Roeder) um 19.35 Uhr und gleichzeitig A 9 (Pilot Risticz). Die drei letzteren übernachteten in Königsberg.

Der Stand des Europa-Rundfluges

wtb. **Berlin,** 29. Juli. (Funkspruch.) Ueber den Stand des Europa-Rundfluges, wie er sich nach den am Montagabend vorliegenden Meldungen darstellt, ist zu berichten: Von den 60 in Berlin gestarteten Maschinen befinden sich noch 35 auf der Rundflugstrecke. 16 sind in Berlin gelandet und neun mußten ausscheiden. Die 35 Maschinen verteilen sich zur Zeit auf folgende Landeplätze: Danzig: Osterkamp, von Massenbach, Notz und Peschke; Königsberg: Lusser, Roeder, Risticz; Warschau: Krüger, Michele; Breslau: Freiherr von Freyberg, von Köppen, von Waldau, Böhning, Siebel, Dr. King, die Polen Gedgowd und Wieckowski; Wien: Stein, van Gravenreuth, Benz, der Pole Lewcnieski; München: Babinski (Polen); Bern: (Startverbot und Neutralisation): Gothe, der Schweizer Kolp; Lausanne: Pierroz; Nimes: Dudzinski (Polen); in Spanien: Herzog d'Estremera (Spanien), Muslewski (Polen), Orlinski (Polen), Maus (Belgien), Cornez (Frankreich), de Mac-Mahon (Frankreich), Zwerko (Polen), Freiherr von Dungern.

Autobus mit 32 Personen umgestürzt

wp. **Düren,** 28. Juli. Heute morgen 8 Uhr ereignete sich hier an einer Straßenkreuzung ein Verkehrsunfall, der zum Glück keine allzu schweren Folgen gehabt hat. Ein Autobus, der mit einer Lehrerin, einer Begleitperson und 29 Schülerinnen aus Hehlrath bei Eschweiler besetzt war, wollte einem Radfahrer ausweichen. Der Wagen geriet dabei ins Schleudern und stürzte um. Die Schreie der im Wagen Befindlichen waren erschütternd. Innerhalb weniger Minuten erschien die Polizei an der Unglücksstelle. 11 Schülerinnen und die Lehrerin mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Während die Lehrerin und eine Schülerin im Krankenhaus zurückbleiben müssen, wurden die anderen wieder entlassen. Der Fahrer trug nur leichtere Verletzungen davon. Im Laufe des Morgens wurden die Schülerinnen von Mitgliedern des ADAC nach Hehlrath zurückgebracht.

Skandalöse Zustände bei der Lampertheimer Volksbank

wp. **Lampertheim,** 28. Juli. In der letzten Gläubigerversammlung der in Konkurs geratenen Lampertheimer Volksbank kam auch das unverantwortliche Geschäftsgebahren des Vorstandes und des Aufsichtsrates zur Sprache. Vorstand und Aufsichtsrat der Volksbank haben, wie sich herausstellte, in frevelhafter Leichtfertigkeit und Gewissenlosigkeit mit den dem Institut anvertrauten Geldern Schindluder getrieben und durch ihr Geschäftsgebahren viele Mitglieder in eine katastrophale Lage versetzt. 14 Personen, die fast ausnahmslos Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sind, wurden in einzelnen Fällen Kredite bis zu 28 000 Mk. (im Gesamtbetrage von etwa 165 000 RM.) eingeräumt, denen nur ganz geringwertige Sicherheit oder Deckung gegenübersteht. Den Schaden haben dabei viele kleine Leute, zumeist Arbeiter. Mit weiteren Darlehen von insgesamt 52 000 Mark, die 330 Mitglieder (kleinere Schuldner) dem Institut schulden, betragen die Gesamtaußenstände 217 000 Mark. Als Hauptgläubiger rangiert die Landesgenossenschaftsbank in Darmstadt mit einem Guthaben von 255 000 Mark. Es wurde weiter festgestellt, daß die Arbeiterfürsorge Mannheim zur Vergütung an die Lampertheimer Arbeiterfürsorge der Volksbank 13 000 Mark überwiesen hat, der Lampertheimer Arbeiterfürsorge der Volksbank aber nur 10 000 Mark ausgezahlt wurden. Für die fehlenden 3000 Mark ersuchte man die Landesgenossenschaftsbank Darmstadt um ein Darlehen, das aber der Ablehnung verfiel.

Verhaftung eines Kriminalkommissars wegen Meineides

wtb. **Burg b. Magdeburg,** 29. Juli. (Eigene Rundfunkmeldung.) Nach viertägiger Verhandlung ging am Montag hier ein sensationeller Beleidigungsprozeß zu Ende. Angeklagt war der Häusermakler Schmiel, der den Kriminalkommissar Ziegler-Burg beschuldigt hatte, in vier Fällen einen Meineid geleistet zu haben. Ziegler trat als Nebenkläger auf. Der Prozeß endete mit der Verurteilung des Angeklagten Schmiel zu 30 Mark Geldstrafe wegen formaler Beleidigung. Im Laufe der Verhandlungen ergab sich nach den Zeugenaussagen, daß der Nebenkläger Ziegler in drei Fällen einen Meineid geleistet hatte. Der Kommissar, der am Freitag bei den Verhandlungen einen Nervenzusammenbruch erlitten und sich in das Krankenhaus begeben hatte, von dort aber wieder entlassen worden war, ist am Montagabend von Beamten des Polizeipräsidiums Magdeburg verhaftet und nach Magdeburg gebracht worden.

Ein Zuchthäusler aus dem fahrenden Zuge gesprungen und entkommen

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eig. Meld.) Auf der Fahrt von Dessau nach Coswig ist der Friseur Winter, der in der dortigen Strafanstalt eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, seinem Transporteur aus dem fahrenden Zuge entsprungen. Während der Fahrt erhob sich Winter plötzlich, versetzte seinem Begleiter und dem Schaffner einen Stoß, riß die Tür auf und sprang von dem in voller Fahrt befindlichen Zuge ab. Von Coswig aus wurden sofort alle benachbarten Ortschaften verständigt und eine Abteilung der Dessauer Schutzpolizei herbeigerufen, die gemeinsam mit dem Transporteur ohne Ergebnis die ganze Gegend absuchte. Die Verfolgung wurde erschwert durch die Tatsache, daß Winter gestattet worden war, auf der Fahrt seine eigene Kleidung zu tragen.

Aus Nah und Fern

Die letzten Leichenreste der Frau Müller gefunden.

wp. **Duisburg,** 28. Juli. Nachdem bereits an verschiedenen Stellen und in verschiedenen Zeitabständen einzelne Teile der verstümmelten Leiche der ermordeten Frau Aenne Müller gefunden und rekognosziert wurden, wurde nunmehr das letzte noch fehlende Leichenstück, das rechte Bein, in einem Kornfeld am Eingang der Werthacker-Siedlung aufgefunden. Das Bein, das fast vollständig verwest war, trug noch die Strumpf- und Schuhbekleidung, woran die Zugehörigkeit zu den übrigen Leichenteilen einwandfrei festgestellt werden konnte. Es fehlen nun noch die Kleidungsstücke sowie die Wertgegenstände, die Frau Müller am Tage ihres Verschwindens trug.

Arbeiterentlassungen auf den Vereinigten Stahlwerken.

wp. **Westhofen,** 28. Juli. Auf dem Stahlwerk Brüninghaus, das zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke gehört, wurden 40 Arbeiter der Niethalle entlassen.

Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft.

wp. **Darmstadt,** 28. Juli. Dem Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener ist es gelungen, durch das auswärtige Amt in Berlin den deutschen Kriegsgefangenen Karl August Becker aus Darmstadt seiner Heimat wieder zuzuführen. Becker ist als Achtzehnjähriger zum Kriegsdienst eingezogen worden und im Jahre 1917 in russische Kriegsgefangenschaft geraten, aus der er erst am Donnerstag dieser Woche zurückkehren konnte.

Frenzel aus der Haft entlassen.

cnb. **Berlin,** 28. Juli. (Eig. Meld.) Der Strafsenat des Kammergerichts hat heute die Haftentlassung des Bornimer Amtsvorstehers Frenzel angeordnet. Die Kaution wurde in Gestalt einer Sicherungshypothek auf das Grundstück Frenzels in Bornim angenommen.

Liebestragödie in einem Hamburger Hotel.

wtb. **Hamburg,** 28. Juli. In einem hiesigen Hotel erschoß der 32jährige Kellner Schmitz seine Begleiterin, deren Personalien noch nicht festzustellen waren, und sodann sich selbst. Nach hinterlassenen Mitteilungen ist das Paar, das aus Düsseldorf zugereist war, nach vorher getroffener Abmachung gemeinsam in den Tod gegangen.

Furchtbare Familientragödie.

wtb. **Gleiwitz,** 28. Juli. (Tel.) Heute vormittag erschoß der 23jährige erwerbslose Lesik seine Mutter, seine Braut, die er am 30. Juli heiraten wollte, und sein fünfjähriges Kind. Darauf brachte er sich selbst schwere Verletzungen bei, denen er bald darauf erlag. Das Motiv der furchtbaren Tat ist in Zerwürfnissen zwischen Lesik und seiner Braut zu suchen.

Großer Juwelen- und Gemäldediebstahl in London.

wtb. **London,** 28. Juli. Bei einem großen Juwelendiebstahl im Londoner Stadthaus von Nord-Minto wurden außerordentlich wertvolle Juwelen entwendet. Den Dieben fiel auch ein echter Reynolds, und zwar ein Porträt der ersten Gräfin Minto, in die Hände. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 32 000 Pfund Sterling geschätzt.

Die Hilfsaktion im italienischen Erdbebengebiet

wtb. **Rom,** 28. Juli. Nach einem amtlichen Bericht über die Hilfsaktion im Erdbebengebiet können nunmehr sämtliche zur Behebung der Notstände eingerichteten Hilfsdienste als vollständig durchorganisiert gelten. Die Arbeiten zur Bergung der Toten sind fast beendet. Die regelmäßige und ausreichende Verteilung von Lebensmitteln und anderen dringenden Bedarfs ist gesichert.

Der sofortige Bau von festen Wohnungen für die Obdachlosen ist bereits angeordnet und soll in den nächsten Tagen der kommenden Woche in Angriff genommen werden, sowie das nötige Baumaterial verfügbar ist. Die Wiederaufbauarbeiten werden von Privatunternehmungen durchgeführt werden. Die neuen Siedlungen werden in unmittelbarer Nähe der heimgesuchten Ortschaften errichtet.

Der König von Italien ist von seiner Reise ins Erdbebengebiet nach Rom zurückgekehrt und hat die Summe von 100 000 Lire zugunsten der vom Erdbeben heimgesuchten Bevölkerung gespendet. Der Finanzminister hat verfügt, daß in 18 Gemeinden der Provinz Potenza die Eintreibung der Steuern unterbleiben soll.

Ein sonderbarer Fall von Massensuggestion.

wtb. **Rom,** 28. Juli. Aus dem Erdbebengebiet, in dem die Versorgung mit Lebensmitteln, die Pflege der Verwundeten, die Bergungs- und Aufräumungsarbeiten seit Samstag planmäßig und regelmäßig vor sich gehen, wird ein sonderbarer Fall von Massensuggestion gemeldet. In Avelli hatten sich etliche hundert Menschen in einer Kirche zu einem Dankgottesdienst versammelt, als aus unerklärlichen Gründen die Menge plötzlich den Eindruck bekam, daß von der Decke des Hauptschiffes Teile der Stuckverkleidung abfielen. Sofort brach in der Kirche eine Panik aus. Alles stürzte zum Ausgang. In dem Gedränge wurden zahlreiche Personen verletzt, darunter einige schwer.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Betriebsunglück in einem Berliner Gaswerk.

wtb. **Berlin,** 29. Juli. (Funkspruch.) Gestern nachmittag erlitten in dem Gaswerk des Berliner Vororts Mariendorf acht Arbeiter durch eine Stichflamme mehr oder weniger schwere Brandwunden. Vier Arbeiter mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Nach Aussagen der Aerzte ist ihr Zustand ernst, aber nicht lebensgefährlich.

Ueberfall auf österreichische Jungsozialisten.

wtb. **Graz,** 29. Juli. (Funspruch.) Als zahlreiche Gruppen von Teilnehmern an dem sonntäglichen sozialdemokratischen Jugendtreffen im Laufe des Montags zu Fuß von Graz abmarschierten, kamen ihnen drei Personenautos und zwei Motorräder entgegen. Bei der Vorbeifahrt wurden aus einem der Wagen Schüsse abgegeben. Ein Mann erhielt einen Streifschuß am Kopf. Die Insassen der vorbeifahrenden Wagen hatten sich durch vorgebundene Taschentücher unkenntlich gemacht.

Deutsch-französische Wallfahrt nach Soissons.

wtb. **Paris,** 29. Juli. (Funkspruch.) Als Abschluß des 6. Kongresses der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer (Ciames) haben am Montag in einem Sonderzug 100 deutsche Kongreßteilnehmre, darunter 50 Kriegerwitwen und etwa 200 französische Kongreßteilnehmer eine gemeinsame Fahrt nach dem Soldatenfriedhof Soupir bei Soissons unternommen. Als Vertreterin der deutschen Kriegerwitwen hielt Frau Harnosz (Berlin) auf dem Friedhof eine Ansprache. Die Teilnehmer, darunter 50 Kriegerwitwen und Deutsche ruhen hier beisammen. Sie sind zwar als Feinde, aber für ein gleiches Ideal gefallen, nämlich, um den Frieden der Welt zu erkämpfen. Sie sind Samenkörner für einen Frieden Europas, für eine von Demokratie, Frieden und Menschlichkeit erfüllte Welt. Darum schwören wir Kriegerfrauen Euch Gefallenen, die Welt zu begeistern für wahre Menschlichkeit, für Frieden und Freiheit. Nach dieser Rede umarmte eine französische Kriegerwitwe die deutsche Rednerin.

R 100 soll nach Amerika fliegen.

wtb. **London,** 28. Juli. (Funkspruch.) Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß das Luftschiff R 100 heute früh in Carlington zum Fluge nach Montreal starten wird. Das Luftschiff wird den nördlichen Weg über Nordirland nehmen.

Brand in einer kommunistischen Druckerei.

wtb. **Helsingfors,** 29. Juli. (Funkspruch.) In einer kommunistischen Druckerei in Kuopio ist gestern abend, anscheinend durch Brandstiftung, Feuer ausgebrochen. Die Polizei hat den kommunistischen Faktor als der Tat verdächtig verhaftet. Die Druckerei war am Samstag von den Behörden geschlossen und mit Siegeln versehen

Unruhen in Brasilien.

wtb. **Neuyork,** 29. Juli. (Funkspruch.) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß im Staate Parahyba im Zusammenhang mit der Ermordung des Präsidenten Joao Pessoa schwere Unruhen entstanden sind. Wie verlautet, ist eine Person getötet worden. In mehreren Teilen des Landes wurden Häuser in Brand gesteckt.

ganze Seite

Roman von Margarete Ankelmann

Der Liebe Sieg

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Höre auf, Toria", stammelte Ruth. Sie wollte die Tränen zurückdrängen, aber sie liefen ihr von selbst die Wangen herunter, und dann schüttelte heftiges Schluchzen den ganzen Mädchenkörper.

„Aber, Ruth, was ist denn? Weshalb weinst du, Ruth?" Bestürzt beugte sich Viktoria über die Weinende, strich liebevoll und behutsam über ihre Haare.

„Ach, Toria, ich schäme mich so entsetzlich vor Sylphe. Wie haben wir uns ihr gegenüber benommen? Und dabei hatte sie mir vom ersten Augenblick an gefallen, ich fühlte mich immer zu ihr hingezogen. Aber ich sah hochmütig und kalt über sie hinweg und bin ihren stummen Fragen ausgewichen, nur, um es mit den anderen nicht zu verderben. Ich weiß, daß sie schlecht über mich denkt, und sie hat alles Recht dazu. Und jetzt wird sie nichts mehr von mir wissen wollen — jetzt, da sie unabhängig ist. Und an allem ist Tante Fränze schuld. Aber das ändert nichts an den Tatsachen; ich stehe schrecklich vor Sylphe da ..."

Haltlos weinte die sonst so beherrschte Ruth vor sich hin. Viktoria weinte aus Mitleid mit, in ihrem Kopfe aber legte sie sich heimlich eine Rede zurecht, die sie Sylphe halten und die ihre Wirkung nicht verfehlen würde.

Noch am selben Tage kam eine Einladung von Sylphe. Sie bat die beiden Kusinen für den folgenden Nachmittag zum Tee.

Viktoria jubelte, als sie das Briefchen gelesen hatte, das der Neger Jimmy brachte. Schon allein der Anblick des freundlich grinsenden Schwarzen, dem die deutsche Sprache so schwer von den breiten Lippen ging, hatte Viktoria entzückt. Und erst die Einladung! Viktoria sprang von einem Bein auf das andere. Sie war glücklich. Der Brief war an sie direkt gerichtet, und aus ihm sprach dieselbe Herzlichkeit, die Sylphe früher schon der kleinen Kusine gezeigt hatte.

„Sieh nur, Ruth, was hier weiter steht: Kleiner Wildfang, bestelle bitte auch Ruth einen Gruß, und ich bitte sie, mich mit dir zusammen zu besuchen. Ich habe in euch beiden die besten Menschen gefunden; ihr sollt deshalb auch die ersten sein, die ich in meinem neuen Heim begrüße, und ihr sollt immer bei mir willkommen sein."

Viktoria lachte. „Oh, Ruth, wir haben uns alle in Sylphe getäuscht. Sie ist nicht hochmütig und nicht kalt, sie ist lieb, und wir werden alle gute Freundinnen werden."

Ruth lächelte. Sie war innerlich froh, daß die amerikanische Kusine keinen Groll gegen sie hegte.

* * *

Sylphe lebte nun schon ein Jahr in Eggenheim. Sie hatte sich schneller eingelebt, als sie es für möglich gehalten hatte. Sie führte ein großes Haus, wie sie es seit ihrer Kindheit gewohnt war.

Es war genau so gekommen, wie sie es geahnt hatte. Die Leute, die sie nicht für voll angesehen hatten, solange man sie für ein armes Mädchen hielt, rissen sich jetzt um ihre Gunst. Man überschüttete sie mit Liebenswürdigkeiten, man lud sie immer und immer wieder ein, man kopierte auch ihre extravagantesten Gewohnheiten und versäumte keinen der Gesellschaftsabende, die jeden Mittwoch im Schlosse stattfanden.

Sylphe konnte nicht den kleinsten Teil all der Einladungen annehmen, die ihr ins Haus flatterten; aber sie hatte sich im Laufe dieses Jahres einen ihr sympathischen Kreis geschaffen, in dem sie sich wohlfühlte.

Die Felseneck-Dahles waren durch die amerikanische Verwandtschaft plötzlich in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, und niemand wagte mehr, sie zu übergehen, wie man das den Verarmten gegenüber früher ab und zu versucht hatte.

Die Gräfin Paum gehörte zu den eifrigsten Besuchern des Schlößchens, und konnte sich nicht genug tun, der „geliebten" Nichte zu schmeicheln. Sylphe wurde allen anderen Nichten als Vorbild hingestellt, und Tante Franziska hatte nicht mehr viel für diese anderen Nichten übrig.

Marline von Dorne hatte Wutanfälle und Schreikrämpfe bekommen, nachdem sie von dem märchenhaften Reichtum der Amerikanerin gehört hatte, und Neid, Haß und Eifersucht überfielen sie, so oft sie mit Sylphe zusammen war. Trotzdem war sie oft im Schlößchen zu sehen; aber sie konnte es nicht ändern, daß ihr Sylphe mit größter Gleichgültigkeit entgegenkam.

Am meisten haßte Marline indes Miß Doods, die Gesellschafterin Sylphes, nicht nur wegen ihrer gefährlichen und spitzen Zunge, sondern vor allem deshalb, weil die Blonde eine Meisterin des Tennisspiels war und Marline bei weitem überragte — Marline, die bis dahin in Eggenheim als anerkannter Tennisstar gegolten hatte.

Mit unermüdlichem Eifer standen sich die beiden Mädchen auf dem schönen Tennisplatz gegenüber, den Sylphe in ihrem Park hatte anlegen lassen. Marline mußte machtlos zusehen, daß sich der Schwarm ihrer Verehrer allmählich von ihr abwandte und zu den beiden jungen Damen hinüberwechselte, zu Sylphe und zu Miß Doods.

Sie hatte nur einen Trost: Heiner! Heiner von Felseneck hielt sich sichtlich fern von Sylphe; er war kühl und zurückhaltend gegen die reiche Kusine, und versäumte es sogar, zu ihren Mittwoch-Abenden zu kommen, wenn er in Eggenheim weilte. Seine Kälte wuchs noch, als er endlich ganz ans Gericht nach Eggenheim versetzt worden war. Er ließ sich kaum im Schlößchen sehen und wurde finster und wortkarg, ohne daß jemand wußte, was ihn bedrückte.

Oh, Marline sah alles. Sie sah auch, wie die Amerikanerin Heiner mit brennenden Blicken verfolgte, wie sie alle ihre Liebenswürdigkeit aufbot, ihn zu umgarnen. Aber Heiner wich allen diesen Anstrengungen aus und zog sich immer mehr von ihr zurück.

Marline triumphierte. Gottlob, dieser Eine, Heißgeliebte — er gehörte noch ihr! Er wollte nichts von dem neuen Stern wissen, er hielt zu dem Mädchen, das er sich früher erkoren hatte.

Sylphe zerbrach sich den Kopf, wie sie es anstellen konnte, Onkel Justus und den Seinen zu helfen. Sie wußte ja genau, wie es da stand und wie nötig man Geld brauchen konnte. Aber sie fürchtete, zurückgewiesen zu werden. Der Onkel — oh, mit dem würde sie fertig werden. Sie hatte ihm ab und zu schon mit ganz kleinen Summen „ausgeholfen". Aber Tante Adelgunde war ebenso stolz wie ihre beiden ältesten Kinder; weder sie noch Ruth oder Heiner hätten auch nur die kleinste Summe von Sylphe angenommen.

Sylphe hatte es wenigstens erreicht, daß die Tante auf ihre Kosten eine Sommerreise gemacht hatte.

Tante Adelgunde, Viktoria und Frau Smith waren drei Monate in Tirol gewesen. Frau Smith war in Tirol geboren und hatte große Sehnsucht gehabt, ihre Heimat wiederzusehen. Das hatte sich dann schön gemacht. Sylphe hatte die Tante gebeten, Frau Smith in ihre Heimat zu begleiten, und Viktoria war nur zu gern mitgefahren.

Viktoria schrieb begeisterte Briefe und Karten, und die Baronin war wie neugeboren, als sie endlich nach Eggenheim zurückkehrten. Viktoria war unterwegs eine junge Dame geworden; Frau Smith hatte es fertig gebracht, aus dem burschikosen und überwilden Backfisch ein lustiges und liebenswürdiges junges Mädchen zu machen, ohne daß Viktoria irgend etwas von Erziehung gemerkt hatte. Die Baronin konnte Frau Smith nicht dankbar genug sein, und Viktoria selbst hing mit schwärmerischer Liebe an der gütigen Frau.

Viktoria hatte immer und immer wieder Neuigkeiten zu berichten, und stolz und strahlend erzählte sie von den vielen Herren, die ihr unterwegs zu Füßen gelegen hatten.

Sie hatte sich auch äußerlich sehr zu ihrem Vorteil verändert, und die jungen Herren von Eggenheim fanden plötzlich, daß auch die Jüngste der Felsenecks recht passabel war. Man machte ihr nach Noten den Hof, und Viktoria war selig.

* * *

Heute war wieder Gesellschaftsabend im „verwunschenen Schloß". Ein Auto nach dem andeken fuhr vor, und immer neue Gäste verschwanden hinter dem Gittertor.

Als einer der letzten Besucher betrat Heiner von Felseneck das Haus seiner Kusine, das hell im Lichterglanz erstrahlte. Mit finsterem Gesicht gab er seine Garderobe ab, und seine Mienen erhellten sich nicht, während er die Stufen zu den Wohnräumen emporschritt, in denen ein fröhliches Hasten und Treiben herrschte.

Man saß oder stand in reizenden Nischen und bequem eingerichteten Ecken, oder man ging scherzend und plaudernd umher. In einem Raum spielte eine ausgezeichnete Jazzkapelle und die Allerjüngsten hatten schon angefangen, zu tanzen. Ueberall sah man leuchtende Blumen, aus dem Wintergarten kam das behagliche Gemurmel des kleinen Springbrunnens, die Kakteenfenster zeigten die groteske Schönheit seltener und ausgesuchter Pflanzen. Ueber d[em] Ganzen lag der fremdartige Reiz der schönen Gastgeberin.

Heiner nahm das alles wieder in sich auf, obwohl er es schon so lange Zeit kannte. Das Blut rauschte ihm brennend durch die Adern; er fühlte wieder diese irrsinnige Liebe, die ihn um Herz und Verstand zu bringen drohte.

Er liebte Sylphe, liebte ihr Wesen, ihre Gestalt, ihr lockendes Gesicht; er suchte ihre Nähe, heimlich und verlangend. Heiner suchte den weichherzigen, warmen Menschen in ihr, den er kannte, obwohl sie ihn hinter einer Maske von Abweisung und Kälte zu verstecken suchte.

Aber — was sollte ihm diese Liebe, diese Liebe zu der Millionärin, zu dem Goldfisch, nach dem alle strebten und den alle umwarben? Sollte er ebenso als Mitgiftjäger dastehen wie alle die vielen Männer, die sich mit einem Male um Sylphe Hätton drängten? Er konnte das alles nicht mehr lange ertragen, konnte nicht mehr lange zusehen, wie Sylphe mit allen diesen Laffen scherzte und flirtete, wie sie sich den Hof machen ließ. Die Eifersucht brannte ihm im Hirn, sie fraß sich fest in seinem Herzen und er wurde halb verrückt dabei; nur eins konnte ihm die Ruhe zurückgeben, für kurze Stunden: das Spiel. Er wollte nicht, wollte nicht mehr spielen — und immer wieder zog es ihn an den grünen Tisch, wo ihm die Karten Zerstreuung und Erlösung brachten. Und Heiner verlor, verlor immer wieder. Er kam erst zum Bewußtsein, als der Geldverleiher kam und ihm die Summe vorwies, die er schuldig war. Herrgott! Wie sollte das enden?

Da drüben saß seine Mutter, glückstrahlend und froh, wie seit langem nicht. Da saß auch Marline und unterhielt sich affektiert mit einem Herrn, der vor ihr stand. Verheißungsvoll schlug sie die Augen zu ihm auf, bog sich kokett zurück ...

Marline! Nervös lachte Heiner auf, wandte sich hastig um. Betroffen prallte er zurück.

Sylphe stand vor ihm. Sie sah berückend aus in dem tief ausgeschnittenen schwarzen Tüllkleid, das ihre herrlichen Schultern freigab und den schneeweißen Hals, das dem blonden Kopf die rechte Folie verlieh.

Heiner stand da und sah entzückt auf das schöne Geschöpf, das ihm jetzt lächelnd die Hand entgegenstreckte. Heiner küßte diese Hand mit heißen Lippen.

„Heiner, oh, ich freue mich, dich zu sehen. Ich wollte schon lange einmal mit dir reden. Du bist so sonderbar seit einiger Zeit. Sage mir, hast du einen Kummer? Kann ich dir irgendwie helfen?"

Es entging ihr nicht, daß er blaß wurde, obwohl er ihre Fragen barsch verneinte.

„So. Ich glaubte ... Verzeih, bitte, wenn ich ungeschickt war ... Ich tat es nur aus Sorge und Freundschaft."

Sylphe trat hinter der Palmengruppe hervor, die beide den Blicken der Gesellschaft entzogen hatte. Man stürzte sich auf Sylphe; im Nu war sie von einem Verehrerkreis umringt.

Man tanzte jetzt allgemein, und bald lag Sylphe in den Armen Hans Ungahrs, der sie sicher und gewandt durch die Tanzenden führte. Sylphe hob die wundervollen Augen zu ihrem Tänzer empor und sah ihn lächelnd an. Man tuschelte und raunte. Man wußte, daß Sylphe seit einiger Zeit den jungen Flieger sichtlich bevorzugte, ihm herzlicher begegnete, als es sonst ihre Art war. Sollte der arme Ungahr das Riesenglück haben, den Goldfisch zu angeln?

Man beneidete ihn; aber man begriff ihn nicht. Wie stellte sich dieser Stockfisch an?! Hatte er denn kein Blut in den Adern? Er tanzte kalt und fremd mit dem schönen Mädchen, hatte keinen feurigen Blick für sie; es kostete ihn sichtlich Mühe, seinen Mund zu einem leisen Lächeln zu verziehen. Er sah nicht, daß dieser Goldfasan sich Mühe gab, ihn zu bezaubern.

Die ganze Gesellschaft war aufmerksam geworden; auch Heiner sah den beiden mit brennenden Blicken nach.

Und noch ein anderes Augenpaar ließ die Tanzenden nicht aus den Augen. Mit angstvollem Herzen saß Ruth von Felseneck da; sie hatte Mühe, die Tränen zurückzudrängen. Sie saß in ihrem Sessel und ließ keinen Blick von den beiden.

Sylphe sah blendend schön aus; Ruth mußte es neidlos zugeben. Sie war gut zu den Schwestern. Ruth und Sylphe waren fast Freundinnen geworden; aber keine von beiden wußte um die Herzensangelegenheiten der anderen. Darüber waren sie stillschweigend hinweggegangen.

Und nun mußte Ruth zusehen, daß Sylphe seit Wochen Hans Ungahr sichtlich bevorzugte. Immer war er im Hause der Kusine zu treffen, und wenn er von selbst nicht kam, wurde er immer wieder besonders eingeladen. Sylphe und Miß Doods hatten ihn ganz mit Beschlag gelegt. Es schien beiden besondere Freude zu machen, den ernsten Mann an ihr Haus zu fesseln. Sehr häufig war auch Ruth zugegen; auch sie wurde immer wieder eingeladen. Meist aber saß sie stumm dabei.

Aber auch Ungahr war nie so recht bei der Sache, wenn sich Sylphe und ihre Freundin um ihn bemühten und ihn in ihre lustigen Plänkeleien zu verwickeln suchten. Er ging kaum aus seiner Reserve heraus; sein ernstes Gesicht verzog sich selten zu einem Lächeln. Ab und zu trafen sich die Augen des Fliegers und Ruths, und dann leuchtete es heimlich in diesen auf.

Einmal sah Ruth dabei zufällig, daß Sylphe dieses Augenspiel beobachtet hatte, und daß Sylphe Ruth dabei so eigenartig anschaute. Ruth wurde verlegen und wußte sich nicht anders zu helfen, als daß sie sich eilig verabschiedete und wichtige Besorgungen vorschützte. Seitdem hatte Ruth ihre stille Ruhe und ihre kühle Besonnenheit verloren. Ruth war eifersüchtig auf Sylphe und sehr traurig über ihre hoffnungslose Liebe.

Sie wußte nicht, daß Sylphe das alles nur tat, um Ruth zu helfen. Sylphe wollte sehen, ob seine Liebe zu Ruth auch wirklich so groß war, um über das viele Geld der Amerikanerin zu triumphieren. Sie war innerlich froh darüber, daß er ihrem Werben gegenüber kühl blieb, sie freute sich auch heute über den abweisenden Blick, der sie aus den Augen des Tänzers traf, als er sich vor ihr verbeugte.

Hans Ungahr zog sich in eine Ecke zurück. Hier blieb er, in dumpfes Brüten versunken, stehen. Plötzlich wurde er durch zwei Stimmen aufgeschreckt und sah, daß Ruth und Viktoria von Felseneck sich in zwei, durch Palmen von ihm getrennte Sessel niedergelassen hatten.

„Weshalb bist du heute gar so still, Ruth. Gefällt es dir nicht? Ich finde es himmlisch und amüsiere mich glänzend. Das einzige, was mir leid tut, ist dein trauriges Gesicht."

„Oh, Viktoria, das meinst du nur. Mir gefällt es hier auch sehr gut; aber du weißt ja, daß ich immer viel ruhiger bin als du, und daß ich meine Freude nie laut zeigen kann. Ich bin auch schon zu alt dazu, um noch so herumzutoben wie du und deine Freundinnen. Die Hauptsache ist für mich, daß du dich nach Herzenslust amüsierst."

In diesem Augenblick kam ein hübscher junger Mensch zu Viktoria und verbeugte sich vor ihr, sie zum Tanz zu holen. Viktoria ging vergnügt an seinem Arm davon. Ruth blieb allein in ihrer Ecke sitzen und hing ihren Gedanken nach.

„Gnädiges Fräulein ..."

Ruth fuhr auf, als sie die Stimme des Mannes hörte, mit dem sich ihre Gedanken unablässig beschäftigten.

„Herr Ungahr?"

„Fräulein Ruth, sind Sie mir böse, weil ich Sie vernachlässigte? Zürnen Sie mir?"

„Nein, nein ..."

Impulsiv streckte Ruth dem Manne die Hand entgegen, die er warm an seine Lippen drückte.

„Ruth!"

Leise sprach der Flieger ihren Namen aus; weltvergessen sahen sich die beiden in die Augen.

Ruth kam schnell wieder zu sich; errötend zog sie ihre Hand zurück. Sie wandte ihren Blick den Tanzenden zu.

„Es sind wieder viele Leute hier, Herr Ungahr. Es ist immer sehr schön bei Sylphe, nicht?"

„Ja."

Tonlos kam es von den Lippen des Mannes, der seine Augen kaum losreißen konnte von der reizenden Gestalt an seiner Seite, die in dem schlichten weißen Seidenkleid besonders rührend wirkte.

Er schaute in das bunte Gewühl. Was ging ihn diese Gesellschaft an? Er sah von allen diesen Leuten niemanden als dieses Mädchen, das er liebte und dem allein sein Hiersein galt.

Aber er war arm, gerade so arm wie Ruth selbst; es würde noch lange dauern, bis er mit seiner Fliegerei so viel verdienen konnte, um eine Frau zu ernähren. Und solange er dem geliebten Mädchen keine sorgenfreie Zukunft bieten konnte, solange durfte er kein bindendes Wort sprechen, solange durfte er sie nicht an sich fesseln. Mit finsterem Gesicht sah er vor sich hin. (Forts. folgt.)

Noch 4 Tage SAISON-AUSVERKAUF Letztes und Billigstes

Die große Chance für Alle: Unser Verlust, Ihr Gewinn!

Trenchcoats für Damen, in bleu und beige, imprägniert, Sportverarbeitung, teils ganz gefüttert jetzt . . 14.50 12.50 8.75 — **3.00**

Waschkleider aus Waschtrikot, Waschkunstseide, Voile, Waschmusseline jetzt 4.50 2.50 1.75 — **95 ₰**

Herrenstoff-Mäntel für Damen, B&U imprägniert, Sportfassons, helle und dunkle Dessins, teils ganz gefüttert jetzt . . . 15.00 9.00 4.50 — **3.00**

Damenhüte schöne Glockenform und Käppen, teils aus echten und Fantasiegeflechten jetzt 2.50 1.25 75 ₰ — **50 ₰**

Herren-Anzüge aus Cheviot- u. Kammgarn-Stoffen, in 2reihigen Formen u. modernen Farben jetzt 48.00 38.00 28.00 — **19.00**

Herren-Hosen aus gestreiften Hosenstoffen, in verschiedenen Dessins, in guter Näharbeit und guten Zutaten jetzt . . . . 4.75 3.75 2.50 — **1.25**

Knaben-Anzüge Schlupfblusen u. Einsteckform, in blauen u. gemusterten Stoffen jetzt . . 11.50 9.50 7.50 — **4.50**

Kinder-Kleider aus Zephir, Wasch-Kunstseide und Wasch-Musseline, teils in Baby- und Mädchengrößen jetzt 2.50 1.50 95 ₰ — **50 ₰**

Haargarn-Läufer ca. 70 cm breit, schwere Qualität, aus rein. Haargarn, mod. Klubstreifen jetzt — **2.95**

Linoleum-Teppiche Gr. 200x300 cm, gute Muster, m. klein. Schönheitsfehl., d. praktische Teppich f. Wohnküchen jetzt — **14.50**

Ueber 1000 Meter **Uni-Zephir** II. Wahl jetzt — **20 ₰**

Mehrere 1000 Meter **Wasch-Kunstseide** II. Wahl in wundervoll. neuen Druck-Dessins jetzt — **48 ₰**

Fahrtvergütung in bekannter Weise.

Basse & Uerpmann Akt.-Ges. Iserlohn

Am Sonntag, den 10. August 1930, soll die diesjährige

Verfassungsfeier

für den Stadt- und Landkreis Iserlohn

in herkömmlicher Weise in Iserlohn festlich begangen werden.

Neben den turnerischen und sportlichen Veranstaltungen, die in den Vormittagsstunden in Iserlohn in der Städtischen Badeanstalt und auf dem Seilersee-Sportplatz stattfinden, wird in der Zeit von 11½ bis 12½ Uhr am Rupenteich ein Promenaden-Konzert veranstaltet.

Der

Festakt

beginnt um 18 Uhr in der neuen Halle der Alexanderhöhe.

Zu allen Veranstaltungen werden die Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden, die Religionsgesellschaften, die Industrie und Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer und sonstige staatlich geordnete Berufs- und Standesvertretungen, die Innungen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Beamten- und Angestelltenorganisationen, sowie die ganze Bevölkerung beider Kreise ergebenst eingeladen.

Iserlohn, den 29. Juli 1930.

Für den Stadtkreis Iserlohn:	Für den Landkreis Iserlohn:
Der Oberbürgermeister:	**Der Landrat:**
Gertenbach.	Dr. Loos.

Wir liefern bei

Trauerfällen

rasch und billig in jeder Ausführung

Todes-Anzeigen
Kranzschleifen
Anzeigenkarten
Danksagungskarten
Sterbebilder

Buchdruckerei Carl Braus, Schwerte

FOTO

Photo-Centrale **Max Mehlhose** Postplatz

Das führende Haus in Apparaten und Bedarf

Modernste Fabrikate. Fachmännische Beratung.

Ausführung aller Photoarbeiten Entwickeln, Kopieren, Vergrößern

Trauerdrucksachen liefert schnellstens C. Braus.

Freischütz

Jeden Mittwoch **KONZERT**

Abends Tanz ⊛ Eintritt frei

Verdingung

Für zwei Doppelhäuser mit Stall (8 Wohnungen) für die gemeinnützige Baugenossenschaft „Selbsthilfe" e. G. m. b. H. in Schwerte sollen folgende Arbeiten öffentlich vergeben werden:

1. Los I Tischlerarbeiten,
2. Los II Installationsarbeiten,
3. Los III Außenputzarbeiten,
4. Los IV Elektr. Licht-Installationsarbeiten.

Angebote können, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten und zwar je Los RMk. 1.—, bei der Westfälischen Heimstätte G. m. b. H., Dortmund, Märkischestraße 290, ab Dienstag, den 29. 7. 1930, von 8—13 Uhr, Zimmer 32, abgeholt werden.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst bis zum 4. 8. 1930, vormittags 11 Uhr, einzureichen, woselbst das Ergebnis im Beisein der Bieter bekannt gegeben wird. 2851

Westfälische Heimstätte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Zwei gebrauchte, sehr gut erhaltene 2855 **Fenster** zu verkaufen.
W. Boecker, Schwerte, Hörderstraße 54,

Hamburger Fischhalle Schwerte, Hagenerstr. Empfiehlt Ia. frischen **Fisch**, feine frische **Fettbückinge, Aal, Seelachs, Schellfisch, Lachsheringe,** usw. Ia. neue **Matjesheringe** Stck. 15 Pfg., **Salzheringe,** feinste **Marinaden, Oelsardinen** usw. 2853
Hamburger Fischhalle

Günstiges Angebot! Einige **fast neue** **Pianos** sehr preiswert, auch in Ratenzahlung **abzugeben.** **Carl Schmitt, Hagen** Hofpianofabrik

Einkoch-Gläser Original Weck und Biene

Einkochapparate 2521 emalliert und verzinkt

Fr. Rahlenbeck Ostenstr. 9 Ruf 2561

Buchen-Brennholz 97½ rm., gespalten, aus vorjährigem Einschlag, preiswert abzugeben.
Forstverw. Halstenberg, E. Mitsdörffer, Ergste.

Stadtmissionssaal Kuhstraße 7

Vortrag des Judenmissionars Löwy am Mittwoch, den 30. Juli, 8,15 Uhr. Jedermann herzl. eingeladen.

Zwangsversteigerung Am Mittwoch, den 30. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in Schwerte, Westenstraße 15,
1 Küchenbüfett, 1 Anzug, 1 Ueberzieher, 1 Leipziger Hausbackofen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2859
Schwerte, d. 29. 7. 1930.
Trausch, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung Am Mittwoch, den 30. Juli 1930, 10 Uhr, werde ich hier, Westenstraße (b. Möller),
1 Eßservice (23tlg.), 1 Kaffeeservice (15tlg.), 1 Büfett, Schreibtisch, 1 Sofa mit Umbau, u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 2858
Schwerte, d. 29. 7. 1930.
Kubon, Gerichtsvollzieher fr. A.

Wir empfehlen gutes, starkes **Pack-Papier** sowie feines, buntes **Seiden-Papier** CARL BRAUS

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag unser großes Programm

Die rote Lady

Eine Liebesgeschichte in 6 Akten **Lya de Putti** die berühmte Schauspielerin in der Hauptrolle

Der Klub der Besessenen

Sensationsfilm in 6 Akten **Richard Talmadge** in der Hauptrolle.

Naturaufnahme Wildwestfilm und Lustspiel

Ermäßigte Eintrittspreise



Freiwillige Feuerwehr Schwerte

Mittwoch, 30. Juli, abends 7 Uhr **Uebung**

Der Oberbrandmeister.

» AUS STADT UND LAND «

Auch die Landstraße dient dem Verkehr

Schwerte, den 29. Juli 1930.

Immer wieder liest man von Verkehrsunfällen auf Landstraßen, die durch Federvieh oder Haustiere verursacht worden sind. Der Regierungspräsident von Frankfurt a. d. Oder hat jetzt verfügt,

> daß das Federvieh von öffentlichen Landstraßen und Wegen aus Gründen der Sicherheit des Verkehrs für Automobile, Motorräder und Fahrräder fernzuhalten ist. Der Eigentümer ist verpflichtet, das Federvieh innerhalb seines Grundstücks eingeschlossen zu halten. Zuwiderhandlungen gegen diese Verfügung ziehen Strafe nach sich.

Diese Verordnung ist leider nur zu berechtigt, und nicht nur im Bereich des Frankfurter Regierungspräsidenten; in anderen Gegenden sind die Gefahren auf den Landstraßen durch Hunde, Hühner, Enten und Gänse genau so groß. Auch die Landstraße dient dem Verkehr.

Wie groß die Gefahren sind durch Tiere, die sich die Landstraße als Tummelplatz aussuchen, kennt wohl nur der, der einmal im Auto die Straßen benutzt hat. Von seiten der Landbevölkerung herrscht vielfach eine große Erbitterung gegen die Automobilisten, aber sehr zu unrecht. Ein großer Teil der Automobilisten fährt nicht zum Vergnügen, sondern ist beruflich dazu gezwungen; und diese Erbitterung bedeutet ein schlechtes Verständnis für Beruf und Pflicht. Und wenn so ein „geliebtes Federvieh" unter die Räder gekommen ist, dann sucht man die Schuld bei dem Automobilisten — nur nicht bei sich selbst, wo sie tatsächlich liegt.

Nur zu oft wollen die Tiere die Straße nicht frei machen oder laufen in einen Wagen. Und verliert dann der Fahrer beim schnellen Ausweichen die Gewalt über den Wagen und fährt gegen einen Baum oder in den Straßengraben, so werden Menschenleben gefährdet. Der Autolenker kann also keine Rücksicht auf das Federvieh nehmen. Aber an die Bewohner des Landes sei die dringende Bitte gerichtet: Auch die Landstraße dient dem Verkehr. Laßt also Hunde und Federvieh nicht herumlaufen, ihr macht euch sonst strafbar. Aber ihr schont auch Mitmenschen und eure Haustiere.

÷ **Gedenktage.**

29. Juli: 1588 Seesieg der Engländer über die spanische Armada bei Calais. — 1605 Der Dichter Simon Dach in Memel geboren (gestorben 1659). — 1856 Der Komponist Robert Schumann in Endenich gestorben (geboren 1810). — 1878 Oesterreichische Truppen rücken in Bosnien ein. — 1883 Der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini in Predappio bei Forli (Romagna) geboren. — 1890 Der Maler Vinzent van Gogh in Anvers-sur-Oise gestorben (geboren 1853).

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 28. Juli 1930.**

Der von Frankreich nach Süddeutschland reichende Hochdruckausläufer hat seit gestern abgenommen, während ein neuer Tiefdruckausläufer von Westen heranzieht. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe und vielfach regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 15 und 17 Grad. Der Kahle Asten hatten schwachen Südwestwind, Regen und 10 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich sowie zeitweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

÷ **Verfassungsfeier.**

Am Sonntag, den 10. August findet die diesjährige Verfassungsfeier für den Stadt- und Landkreis Iserlohn in festlicher Weise in Iserlohn statt. (Alles Nähere s. heutige Bekanntmachung).

× **Die Unfall-Chronik**

ist wieder um einen Radler-Unfall vermehrt worden, der sich gestern nachmittag an der Unterführung im Zuge der Schützenstraße ereignete. Der aus der Richtung Geisecke kommende Arbeiter Karl Br. von hier wollte in der scharfen Kurve einen Straßenpassanten ausweichen, kam jedoch dem Bordstein der Straße zu nahe und flog über die Lenkstange hinweg auf den Fahrdamm. Aus einer Kopfwunde stark blutend mußte er, sein „Stahlroß" am Zügel führend, den Heimweg zu Fuß antreten.

÷ **Barums Sturzflieger über Schwerte.**

Gestern abend gegen 8 Uhr waren die Schwerter Zeuge eins nicht alltäglichen Erlebnisses. Circus Barum, der bis zum gestrigen Tage in Iserlohn gastierte, hatte sein Sturzflugzeug nach Schwerte entsandt, um der Bevölkerung seinen bevorstehenden Besuch durch bravouröse Luftkunststücke anzukünden. In einer Geschwindigkeit von ca. 130 Km. umstreifte der Flieger unsere Stadt. Wiederholt ließ der Pilot seine Maschine auf dem Rücken fliegen u. führte mit ihr tollkühne Saltos und prächtige Schleifen aus. Loopings und Trudeln folgten in unheimlicher Schnelligkeit, die Maschine wirbelte hinab um die eigene Achse, um in entsprechender Erdnähe wieder in die übliche Flugart zu kommen. Diesem waghalsigen Schauspiel folgten viele erstaunte Augenpaare. Erst nach geraumer Zeit strebte der Sturzflieger nach getaner gefährlicher Arbeit seinem „Heimathafen" wieder zu.

÷ **Reichsjugendwettkämpfe.**

Die inzwischen besorgten Kränze für die 4. Altersklasse können von den Siegern am Mittwochmorgen von 7,30 bis 8 Uhr in der neuen Kirchschule in der Haselackstraße abgeholt werden.

× **Aus der Zentrumspartei.**

Morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr soll im Vereinshause eine Sitzung des Vorstandes und der Bezirksleiter abgehalten werden. Für Sonntag nachmittag 4 Uhr sind die Kreisvertreter zu einer Sitzung in den „Westfälischen Hof" nach Iserlohn einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Landtagsabgeordneten Baumhoff-Hagen.

÷ **Eisenbahn-Frauenverein.**

Die Monatsversammlungen im August in Holzen und im September in Wandhofen fallen aus.

÷ **Herausgabe einer Uebersichtskarte über die Provinz Westfalen.**

Einem vielfach empfundenen Bedürfnisse entsprechend hat das Evangelische Konsistorium der Provinz Westfalen die Anfertigung einer Karte der Kirchenprovinz Westfalen in Auftrag gegeben. Diese Karte — die erste ihrer Art — wird in etwa zwei Monaten erscheinen. Sie soll der Orientierung über den Umfang und die Gliederung der Kirchenprovinz und über die räumliche Ausdehnung der Kirchen- und Kreisgemeinden dienen. U. a. sind in ihr die Grenzen der Stadt- und Landgemeinden, der Kirchen- und Kreisgemeinden, die Orte mit kirchlichen Gebäuden, wie Kirchen, Kapellen, Gemeindehäusern, mit Predigtstätten und höheren Lehranstalten sowie die Seelenzahl der Kirchengemeinden und Amtssitze der Pfarrer gekennzeichnet.

÷ **Gewitter und Zugluft.**

Es ist bei einem Gewitter wichtig, Zugluft in der Wohnung zu vermeiden, also die Klappen zu den Türen und Schornsteinen zu schließen, und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blitz am Blitzableiter vorbei in die Gebäude hineingelenkt. In jedem bewohnten Raume ist aber der Zutritt der freien Luft nicht nur wegen der Erneuerung der Stubenluft, sondern auch darum anzuraten, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzstrahl den betäubten Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz an den Orten, wo er einschlägt, einen starken schwefeligen Qualm, und Leute, die vor Schreck ohnmächtig geworden sind, können dann leicht ersticken, wenn nicht irgendeine Stelle zum Abzug der Luft offen ist.

÷ **Schießsportlicher Wettkampf.**

Auf den Schießständen der Bürgerschützengesellschaft Aplerbeck, im schönen Aplerbecker Walde, wurde in den letzten Wochen ein schießsportlicher Wettkampf ausgetragen. Die besten Schützen der Heimat sowie der näheren und weiteren Umgebung beteiligten sich an dem schönen Wettkampf. Galt es doch, neben der Schützenehre auch noch recht schöne Preise — wie z. B. 350,—, 200,— RM. usw. zu erringen. Wöchentlich zweimal fanden sich die Schützen in der gemütlichen Schießhalle zur Ausübung des edlen Sportes ein. Die Preisträger konnten bekanntgegeben und die Preise verteilt werden. Bemerkt sei noch, daß der Wettkampf recht schwer war. Geschossen wurde auf 175 Meter Entfernung, 20er Ringscheibe, Größe 60×60 cm. mit Wehrmannbüchse. Diopter war ausgeschlossen. Die Preise entfielen auf die Ringzahlen 59 bis 54 — 3 Schuß —. Die Preisträger sind folgende Herren: Flunkert, Hengsen; Saamann, Aplerbeck; Plauschinat, Dortmund; Vogel, Aplerbeck, Späing, Schwerte; Kiel, Aplerbeck; Syring, Aplerbeck; Haselhoff, Schwerte und Kamp, Aplerbeck. Mit dem gemütlichen Zusammensein bei der Preisverteilung fand der Wettkampf seinen Abschluß, wobei manches „Horido" auf die braven Schützen und den edlen Schießsport ausgebracht wurde.

ha. **Diebstahlsverdacht selbst verschuldet.**

Unbefugter Aufenthalt in einem abgeschlossenen Raum begründet nach einem Beschluß des Reichsarbeitsgerichts Diebstahlsverdacht und rechtfertigt u. U. auch fristlose Entlassung eines Betriebsratsmitgliedes. Das Arbeitsgericht war der Ansicht gewesen, es könne der Firma nicht zugemutet werden, einen Angestellten im Dienst zu dulden, der sich unbefugt und den Betriebsanordnungen schroff entgegen in ein abgeschlossenes Stockwerk des Warenhauses begibt und nachher hartnäckig ableugnet. Er setzt sich unter diesen Umständen auch dem dringenden Verdacht des Diebstahls aus. Auch das oberste Gericht ist der Ansicht, daß der Angestellte sich durch rechtswidriges und grob ungehorsames Verhalten in eine Lage gebracht habe, die ihn auch dem Verdacht aussetze.

ha. **Für das Kraftfahrzeug viele Vorschriften.**

Den Kraftfahrzeugverkehr regeln umfangreiche Verordnungen des Reichsverkehrsministers. Sie betreffen die Prüfung von Kraftfahrzeugen, die Muster für die Listen, Zulassungsscheine, Kennzeichen, Führerscheine, verschiedene Bescheinigungen, die Verteilung der Kennzeichen innerhalb des Reichsgebietes, die Beurteilung von Scheinwerfern und Standlichtern, Anforderungen an die Sachverständigen für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeugführern und die Gebühren dafür. Im Reich hat die Wehrmacht das Kennzeichen RW, die Post RP. Von den Ländern haben Preußen Ziffer I und Buchstaben A, B usw., Bayern Ziffer II und Buchstaben A, B usw., Sachsen I, II, III, IV, V, Württemberg III und Buchstaben A, B usw., Baden IV B, Thüringen Th, Hessen V und die Buchstaben O, R, S, Hamburg HH, Mecklenburg-Schwerin MI, Oldenburg O und I, II, III, Braunschweig B, Anhalt A, Bremen HB, Lippe L, Lübeck HL, Mecklenburg-Strelitz M II, Schaumburg-Lippe SL.

ha. **Schutz des Zollpflichtigen durch den Reichsfinanzhof.**

Den Zollpflichtigen schützt ein Urteil des Reichsfinanzhofes. Ist die Einfuhr einer Ware zum tarifmäßigen Zollsatz nur über bestimmte Zollstellen zulässig und von einem nicht mit der Abfertigungsbefugnis versehenen Zollamt zum höchsten Zollsatz abgefertigt worden, ohne daß der Zollpflichtige sich bereit erklärt hat, den Zoll nach diesem höchsten Satze zu entrichten, so kann die Verpflichtung zur Zahlung des Zolles nach dem höchsten Satze nicht mit der mangelnden Abfertigungsbefugnis des Zollamts begründet werden.

---

5 Februar

7 Uhr abends

Roman von Paul Giemos

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (S.)

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Warum sollte ich zum Beispiel die Andersen nicht lieben, wenn absolut geliebt sein muß? Glauben Sie, daß sie es nicht wert ist?" fragte er gereizt.

„Man soll nur glücklich lieben", erwiderte Doktor Carsten mit Gleichmut. Haben Sie beobachtet, welch wunderbar goldblondes Haar und welch bezaubernd blaue Augen sie hat. Dornröschen war sicher eine Häßlichkeit dagegen. Und auf der Bühne hat sie eine Stimme, rieselnd wie ein Bächlein in der Waldesstille."

Isenbeil fühlte, daß er aus irgendeinem Grunde rot wurde. „Sie sollten Schriftsteller werden", sagte er verärgert. Er war froh, als das Auto vor dem Theresienbau hielt.

☆

So also sah ein modernes Gefängnis aus. Aeußerlich hätte man den Bau für ein Krankenhaus halten können. Die Idee seiner Erbauer war ja schließlich auch, daß in diesem Bau die sozial Kranken der Heilung zugeführt werden sollten.

Als sie Einlaß begehrten, stellte sich heraus, daß Lammont und Dagmann noch nicht zur Stelle waren; aber die Ausweiskarte Doktor Carstens wirkte wie Alibabas: „Sesam, öffne dich!" Höflich geleitete sie der Gefängniswärter in Gang fünf.

Die Zelle, in der die Andersen gehaust hatte, war zur Zeit unbewohnt. Sie war nicht ganz so unfreundlich, wie man sich sonst Gefängniszellen vorzustellen pflegt. Aber mit einem Salon war sie dennoch nicht zu vergleichen. An der Außenseite des Gefängnisses war es dem Rechtsanwalt aufgefallen, daß nur die Fenster des unteren Stockwerks vergittert waren. Nun er sich im Innenbau befand, erkannte er, daß die Vergitterung der höher gelegenen Fenster überflüssig war. Diese Fenster waren niedrig und breit, aber so hoch gelegen, daß sie vom Fußboden aus für den Sträfling gar nicht zu erreichen waren. Hell war die Zelle auch bei Tageslicht nicht. Die Möbel waren — und das fiel angenehm auf — peinlich sauber: Bett, Stuhl und Tisch weißlackiert, und in der Ecke befand sich sogar eine Wasserleitung. Diese galt als der Hauptvorzug, den das moderne Gefängnis seinen Insassen gewährte.

Der Gefängniswärter überließ Doktor Carsten und Isenbeil die Zelle zur Untersuchung und zog sich zurück. Diese Untersuchung, die Doktor Carsten anstellte, bestand nun allerdings zunächst darin, daß er sich mit versunkener Starrheit an die Wand lehnte und die Stellung jedes Möbelstücks anscheinend sich ins Gedächtnis zu prägen suchte. Isenbeil hatte von vornherein nicht recht verstanden, welche Ergebnisse ein Besuch der Zelle zeitigen sollte. Völlig rätselhaft aber war es ihm, wie die geisterhafte Starre des Kommissars irgendeinen Schritt zur Lösung bedeuten sollte.

Und dann machte Doktor Carsten wieder eine jener lakonischen Bemerkungen, die so furchtbar banal klangen und hinter denen sich doch ein Sinn zu verbergen schien, den Isenbeil nicht verstand. Diese Bemerkung lautete:

„Das Fenster liegt aber auffallend hoch".

„Was hat das mit dem Fall Andersen zu tun?" fragte Isenbeil.

Doktor Carsten schaute ihn wieder an und gab die stereotype Antwort:

„Ich sagte schon, Sie sollen sich einmal verlieben."

Isenbeil erwiderte nichts, sondern zog es vor, zu schweigen. Er nahm auf dem einzigen Stuhl Platz, der im Zimmer stand, und überließ Doktor Carsten sich selbst.

Carsten schritt auf das Bett zu, setzte sich darauf und erklärte:

„Hier scheint die Andersen gesessen zu haben, als sie, ihrer Behauptung nach, das Schloß schnappen hörte." Das Bett stand an der Fensterseite unterhalb des Fensters, gegenüber dem Zelleneingang. Doktor Carsten fuhr fort: „Wenn also Lammont wirklich die Zelle betreten haben sollte, wie die Andersen behauptet, dann würde sich der Kampf hier in unmittelbarer Nähe des Bettes abgespielt haben. Der Eindringling würde versucht haben, die Andersen auf das Bett zu zwingen, von dem sie sich bei seinem Eintritt erhoben hatte."

Isenbeil unterbrach diese Gedankengänge nicht aber zum ersten Male empfand er, daß Doktor Carsten logisch und in verständlicher Weise einen Gedankengang entwickelte.

Doktor Carsten fuhr fort:

„Wenn sich der Kampf also etwa hier abgespielt hätte, dann sollte man meinen, daß hier in der Nähe des Bettes irgendwelche objektive Spuren zurückgeblieben sind." Er wies auf einige Schrammen in dem Weißlack der Bettstelle. „Schade. Ich möchte gern wissen, ob diese Schrammen am fünften Februar entstanden sind. — Die Andersen wird sich, wenn ihre Angaben überhaupt richtig sind, des Lammontschen Angriffs dadurch erwehrt haben, daß sie sich möglichst an die Schmalseite des Bettes zurückgezogen und sich hier am Fußende möglichst Deckung verschafft hat. Ob wohl noch Fußspuren zu sehen sind?" Er kniete sich nieder und kroch wie ein Kind, das das Gehen lernen will, auf allen Vieren. „Natürlich ist nichts zu finden", knurrte er. „Es wurde doch täglich ausgewaschen."

Aber er gab dennoch das Suchen nicht auf.

„Wenn also wirklich etwas geklirrt haben sollte, dann kann es nur die Bettstelle gewesen sein, denn in diesem Gefängnis sind keine Eisenbettstellen, sondern hölzerne; dann muß es etwas gewesen sein, was dem Eindringling gehört."

Er suchte weiter, auch unter dem Bett — und endlich schien er etwas gefunden zu haben; dann stand er auf und sagte wohlgemut: „Gesegnet seien die Ritzen zwischen den Brettern dieses scheußlichen Fußbodens." In seiner Hand hielt er etwas Funkelndes, und als Isenbei genau hinsah, erkannte er, daß es ein silberglänzender Ring von etwa fünf Millimeter Durchmesser war.

„Was ist das, fragte er erstaunt, und Doktor Carsten wurde wieder lakonisch. „Ich glaube," sagte er, „das ist das Schlußglied in der Kette".

Viertes Kapitel.

Plädoyers, die sie nicht erreichten.

Hätte Fräulein Vera Reese nicht ihren sensationellen Brief an Herrn Rechtsanwalt Isenbeil geschrieben, so würde Staatsanwalt Seiden am vierzehnten März etwa folgendes Plädoyer gehalten haben:

„Meine sehr verehrten Herren Richter! Am dreizehnten November vorigen Jahres hat Fräulein Viola Andersen mit ihrem Kraftwagen den sie erstanden hatte, den Kaufmann Hans Müller von hier tödlich überfahren. Sie wurde zur Rechenschaft gezogen, und es stellte sich heraus, daß sie eben erst das Chauffieren erlernt hatte und keinesfalls im Führen eines Kraftwagens so erfahren war, daß sie es hätte wagen dürfen, daß Auto auf die belebtesten Straßen einer Großstadt zu lenken. Die Folge ihres Leichtsinns war der Tod eines jungen Menschen. Und Fräulein Andersen wurde wegen fahrlässiger Tötung von der hiesigen Strafkammer zur Rechenschaft gezogen.

Meine Herren! Es ist Ihnen allen erinnerlich, die Zeitungen haben ja seinerzeit eingehend darüber berichtet —, daß Fräulein Andersen sich in dem Prozeß, den man ihr damals machte, die Sympathie aller Kreise sicherte, daß sie ein offenes Bekenntnis ihrer Schuld ablegte. Sie bekannte damals freimütig, daß es ein unverzeihlicher Leichtsinn von ihr gewesen sei, im Kraftwagen durch die Stadt zu fahren, bekannte damals offen, daß sie infolge der eigenen Unsicherheit die Herrschaft über den Wagen verloren hatte, und bezichtigte sich selbst der Schuld an dem Tode des Müller. Und jedermann glaubte damals — und auch ich war der Ansicht —, daß die Angeklagte ihr Gewissen entlasten wolle, daß sie das Bedürfnis fühlte, ihre Schuld zu sühnen. Mitleid und Wohlwollen begleiteten sie ins Gefängnis, als ihr eine Strafe von zwei Monaten wegen fahrlässiger Tötung zudiktiert worden war. (Forts. folgt.)

Das Neueste aus dem Landkreis Hamborn

Meisterkurse.

Die nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Damenschneiderinnen beginnen am Montag, den 13. Oktober 1930.

Aus Westhofen

l Westhofen. Schweinepest. Nach Feststellung des zuständigen Tierarztes ist unter den Schweinebeständen des Landwirts Externbrink in Geisecke und der Fr. Westarp zu Buchholz die Schweinepest ausgebrochen.

l Westhofen. Neue Fuhrwerkswaage. Schon seit längerer Zeit vermißten die hiesigen Landwirte und Gewerbetreibende eine Waage zum Wiegen von größeren Lasten. Die hier am Orte vorhandene Waage bei dem Landwirt Sieberg an der Bahnhofstraße ist schon seit längerer Zeit nicht mehr in Betrieb. Der an der Bahnhofstraße wohnende Händler Julius Brenzel hat sich entschlossen, auf seinem Grundstück eine moderne Fuhrwerkswaage anzulegen. Die Waage ist bereits gekauft und wird auf dem großen Lagerplatz des Br. an der Bahnhofstraße eingebaut. Auf derselben können Lasten bis zu 250 Ztr. gewogen werden.

l Westhofen. Kirchensteuerzettel. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde hat mit der Zustellung der Steuerzettel begonnen. Folgende Sätze werden nach dem Steuerzettel erhoben: 17 Prozent von der für das Jahr 1929 gezahlten Reichseinkommensteuer und 30 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer. Im Vorjahre betrugen die Sätze 15 Prozent der Reichseinkommensteuer und je 30 Prozent der Gewerbeertrags- und der Grundvermögenssteuer Wie im vergangenen, so wird auch in diesem Jahre ein Kirchgeld nicht erhoben. Auch ist der Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer in Fortfall gekommen Bei der Reichseinkommensteuer mußte der Zuschlag von 15 auf 17 Prozent zwangsläufig erhöht werden.

l Westhofen. Schöne Erfolge erzielte der hiesige Turnverein „Eintracht", Mitglied des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes auf dem diesjährigen Kreisfest des Kreise 3 Ruhrmittelmark am vergangenen Sonntag in Blankenstein. Etwa 800 Turner standen hier im edlen Wettstreit um den schlichten Eichenkranz. Trotz stärkster Konkurrenz konnten auch von den Westhofener Turnern sich 8 mit dem Eichenlaub schmücken. Sieger wurde im: Volkstümlichen Dreikampf (35—40 Jahre) Franz Brinkmann, 4. Kranz; Volkstümlicher-5-Kampf (18—35 Jahre) Karl Oberste 10 Kranz; Gerätedreikampf (35—40 Jahre) Adolf Kramer, 3. Kranz; Geräte-7-Kampf Karl Kohlhauer 5., Werner Kramer 6. und Willi Schulte 16. Kranz; Gemischter Sechskampf für Jugend, Helmut Fromme 3. Kranz. Dem Verein wünschen wir ein weiteres Blühen und Gedeihen

Aus Ergne

Ergste. Sängererfolge. Auf dem vorgestrigen in Dahl bei Hagen stattgefundenen nationalen Gesangwettstreit erhielt der hiesige Männer-Gesang-Verein „Eintracht", welcher unter der umsichtigen Stabführung des Herrn Lehrer Höher bis jetzt in der näheren und weiteren Umgebung stets gute Erfolge hatte, wiederum einige Preise. Der genannte Verein errang in der 1. Klasse bei ganz außerordentlicher Konkurrenz den 1. Klassen-, den 3. Ehren- und den 2. Höchstpreis. Dem Dirigenten und den Sängern für ihre Leistung herzlichen Glückwunsch!

Ergste. Turnerische Erfolge. Glänzend abgeschnitten hat am letzten Sonntag auf dem in Blankenstein a. d. Ruhr stattgefundenen Kreisturnfest des Kreises 3 Ruhr Mittelmark „Grüne Eiche" Bürenbruch 1896 M. d. ADT. Nachstehende Turner bezw. Turnerinnen vermochten sich trotz der großen Konkurrenz durchzusetzen und folgende Preise zu erringen: Geräte-7-Kampf für Turner Oberstufe: Ludwig Tönnis 109 Punkte den 7. Kranz, Geräte-7-Kampf für Turner Unterstufe: Wilhelm Althoff 106 Punkte den 9. Kranz, Volkstümlicher-3-Kampf für Altersturner 35—45 Jahre: Emil Rittinghaus 45 Punkte den 7. Kranz, Volkstümlicher-4-Kampf für Jugendliche 1912-13: Erwin Lueg 74 Punkte den 3. Kranz, Gemischter 6-Kampf für Jugendliche 1912-16: Walter Heidberder 87 Punkte den 9. Kranz, Geräte-7-Kampf für Turnerinnen Oberstufe: Helene Schäfer 114 Punkte den 4. Kranz, Hilde Hengstenberg 114 Punkte den 4a. Kranz, Geräte-4-Kampf für Turnerinnen Unterstufe Erna Keppmann 67 Punkte den 6. Kranz, Martha Voß 66 Punkte den 7. Kranz, Helga Keppmann 66 Punkte den 7a. Kranz, Klärchen Tillmann 66 Punkte den 7b. Kranz, Elfriede Helbig 64 Punkte den 9. Kranz, Emilie Holzrichter 61 Punkte den 12. Kranz. Ferner errangen bei den leichtathletischen Wettbewerben für Turnerinnen: Hilde Hengstenberg im Kugelstoßen 6,40 Meter den 3. Kranz, Martha Voß im Weitsprung 4,15 Meter den 3. Kranz.

Bürenbruch. Einen schönen Erfolg errang der hiesige Brieftaubenverein „Vereinte Freunde" bei dem jetzt stattgefundenen Brieftauben-Nationalwettflug ab Schneidemühl zirka 650 Kilometer Luftlinie, der von der 3. Gruppe der Vereinigten Reisevereinigungen von Rheinland und Westfalen zur Durchführung kam Von 44 Tauben, die der Verein zu dieser Flugveranstaltung eingesetzt hatte, gingen 14 Stück siegreich aus dem Wettbewerb hervor und konnten gute Plätze erobern. Die glücklichen Gewinner waren die Sportsfreunde Wilhelm Linneweber 4 Preise, Walter Lueg 3 Preise, Gebrüder Lueg 3 Preise, Erwin Marquis 2 Preise, Wilhelm Althoff 1 Preis und Thomas-Opfermann 1 Preis. Den erfolgreichen Züchtern und dem Verein wünschen wir auch fernerhin ein kräftiges „Gut Flug".

Drüpplingsen. Schützenfest des Bürgerschützenvereins. Vom schönsten Wetter begünstigt feierte der hiesige Bürgerschützenverein in seinem eigenen Festzelte am Samstag und Sonntag sein diesjähriges Schützenfest. Die Ortseingesessenen hatten keine Mühe gescheut, den Festbesuchern durch Schmücken und Beflaggen der Häuser pp. einen festlichen Empfang zu bereiten. Ebenso hatte der festgebende Verein alles Erdenkliche getan, um das Fest in würdevoller Weise auszustatten. Als Musikkapelle hatte der Verein die Militärkapelle des 15. Reiterregiments zu Paderborn, unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Cerlach, verpflichtet. (Diese Kapelle hat übrigens fast in jedem Jahre am Fest teilgenommen). — Am Samstag morgen um 11 Uhr traten die Schützen am Festzelt an. In geschlossenem Zuge marschierte dann der Verein zu dem, in einem schönen Tale gelegenen Schießstand, ab. Hier begann nun das Schießen um die Königswürde. Gegen 1 Uhr wurde das Schießen zunächst durch eine Mittagspause unterbrochen. Endlich gegen 6 Uhr abends gelang es dem Schützen Schrader von hier den letzten Rest des Vogels abzuschießen, wodurch er dann König des diesjährigen Schützenfestes wurde. Mit brausendem Hurra begrüßte man den neuen König. Zur Königin erkor derselbe sich dann Frau Zarges von hier. Nachdem der König sich noch den Hofstaat erwählt hatte, ging es wieder zum Festzelt. Hier angelangt hielt Herr Oberst Sils eine Ansprache an die Versammelten, in welcher er vorwiegend die Vorzüge des früheren Königs zum Ausdruck brachte. Nachdem derselbe noch die besten Schützen durch Ueberreichen eines Ordens besonders ehrte, begann der Festball. Es strömten nach und nach zahlreiche Anwohner Drüpplingsens und der näheren Umgebung zum Festplatz bezw. -zelt. Bei stimmungsvoll vorgetragenen Märschen pp. vergaßen die Besucher mal für kurze Zeit die Sorgen des Alltags. Der Höhepunkt des Abends bildete der in vorzüglicher Weise vorgetragene Fanfarenmarsch, welcher eine allgemeine Begeisterung hervorrief. Am Sonntag morgen um 11 Uhr versammelten sich sämtliche Mitglieder des Schützenvereins in den Gartenanlagen des Herrn Sils zu einem gemeinsamen Feldgottesdienst. Herr Pfarrer Schäfer aus Hennen hielt die Andacht. Des Nachmittags um 3 Uhr traten dann die Schützen wieder an. Ein Teil des Vereins holte zunächst mit der Musikkapelle den Oberst Herrn Sils, ab. Wieder auf dem Festplatz angekommen, nahm derselbe die Parade ab. Jetzt stellte sich der gesamte Verein auf, um mit Musik den König und die Königin abzuholen. Von der Wohnung der Letzteren bewegte sich dann der Zug wieder zum Festplatz, wo der Verein Aufstellung nahm. Nach einer Ansprache des Herrn Sils, zu deren Schluß der Genannte ein Hoch auf das deutsche Vaterland und auf den Herrn Reichspräsidenten erbrachte, wurde das Deutschlandlied angestimmt. Nunmehr begann der festliche Teil im Zelt, wo bei den Klängen der altbekannten Weisen und einen abermals vorgetragenen Fanfarenmarsch, sowie nach einem um 11 Uhr abends in den Anlagen des Herrn Sils stattgefundenen Fackelzug, der Festtag sich schnell zu Ende neigte.

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— **Brand auf dem Gutsbesitz Schulte-Rödding.** Gestern früh gegen 1 Uhr bemerkten die Pächtersleute auf dem im Stadtteil Derne liegenden Gutshof Schulte-Rödding, daß in einer der Scheunen Feuer ausgebrochen war. Die Bewohner alarmierten die Feuerwehr. Sowohl der Löschzug der Nordfeuerwache als auch der Hauptfeuerwache rückte nach kurzer Zeit an, um den Brandherd aus fünf Schlauchleitungen zu bekämpfen. Trotz aller Anstrengungen war nicht zu verhindern, daß das Dach des Gebäudes ein Raub der Flammen wurde. Der Umfang des Schadens steht noch nicht fest. Der Pächter soll versichert sein. Die Kriminalpolizei neigt zu der Ansicht, daß Brandstiftung vorliegt. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

— **Die Pulsader aufgeschnitten.** Gestern vormittag gegen 8 Uhr wollte am Burgtor der von hier stammende Wilhelm Krämer den Fahrdamm überqueren. Da er einen aus östlicher Richtung herankommenden Kraftwagen nicht bemerkte, wäre er beinahe überfahren worden, wenn nicht der Chauffeur die Steuerung seines Wagens rechtzeitig herumgerissen und das Auto zum Stehen gebracht hätte. Es kam zu einem Wortwechsel zwischen dem Wagenführer und dem unvorsichtigen Passanten, in dessen Verlauf ein Fahrgast aus dem Auto K. eine Ohrfeige verabfolgte, worauf der Chauffeur davonfahren wollte. K. lief in seiner Wut darüber hinter dem Kraftwagen her und zertrümmerte mit der bloßen Hand die Windschutzscheibe des Autos, wobei ihm die Pulsader aufgeschnitten wurde. Durch den großen Blutverlust wurde K. ohnmächtig. Durch Herbeieilen anderer Passanten wurde er vor dem Verbluten gerettet und ins Krankenhaus gebracht.

Der Trauertag in Koblenz



Während an der Unfallstelle das schwarze Taucherschiff wie eine düstere Wache stand, und der Taucher noch einmal in die Tiefe stieg, um nach den vermißten Opfern zu suchen, die noch auf dem Grunde des Stromes ruhen, allerdings mit dem gleichen negativen Ergebnis, trug Koblenz, die unglückliche Stadt am Deutschen Eck, seine Toten zu Grabe. Die Anteilnahme der Bevölkerung war ungeheuer. Die obersten Reichs- und Staatsbehörden und auch die städtischen Behörden waren vollzählich vertreten. Der Vorbeimarsch des riesigen Trauerzuges dauerte nicht weniger als zwei Stunden.

Unser Bild zeigt:
Der Trauerzug in den Straßen von Koblenz, die umflorte Fahnen zeigen.

4500 Tote in Italien



Obwohl fast eine Woche seit dem Augenblick vergangen ist, da drei kurze Erdstöße vierzig italienische Städte und Gemeinden in Trümmer legten, wächst die Zahl der Toten immer noch beängstigend. Die letzte amtliche Ziffer lautet 2142, doch kann man den Eindruck gewinnen, daß damit noch lange nicht die wirkliche Zahl der Todesopfer wiedergegeben ist, die man vielmehr auf 4000—4500 ansetzen muß. Andere glauben sogar, daß etwa 10 000 Menschen umgekommen seien, doch dürfte dies übertrieben sein.

Unser Bild zeigt:
Für die obdachlos gewordene überlebende Bevölkerung von Melfi ist außerhalb der Stadt ein großes Zeltlager errichtet worden.

Allgemeiner Deutscher Turnerbund

Turnverein „Jahn" Schwerterheide.

Die Wettkämpfer des obigen Vereins weilten am Sonntag auf dem Kreisfest des Kreises 3 des ADT. in Blankenstein. Trotz der scharfen Konkurrenz konnte der Verein gute Erfolge erzielen. Folgende Turner kehrten preisgekrönt zurück:

Jugend: Geräte-7-Kampf: Jahrgang 1912-13 W. Broer 3. Sieger, 113 Punkte; W. Münstermann 5. Sieger 108 Punkte.

Volkstümlicher-4-Kampf: Otto Reinert 2. Sieger; H. vom Hofe 4. Sieger; Rudi Heimbeck 9. Sieger. Jahrgang 1914-15.

Gemischter-6-Kampf: Fritz Kramer 7. Sieger.

Turnerinnen-Geräte-4-Kampf: M. Tillmann 2. Sieger 72 Punkte; Edith Wagner 4. Sieger 66 Punkte; Lene Maus 7. Sieger 63 Punkte.

100-Meter-Lauf: Kl. Münstermann 3. Sieger 14,2 Sek.

Männer-5-Kampf: 11. Sieger Karl Ziegler.

Einzelkampf Hochsprung: 3. Sieger Karl Ziegler.

Einzelläufe: 400 Meter: H. Brenne 2:15,4 Sek.; 3. Sieger Walter Tiemann 2:15,6 Sek.

1500 Meter: 1. Sieger Fritz Brenne 4:33,3 Sek.

Staffeln: 3×1000 Meter: T. V. „Jahn" 1. Sieger 8,36 Sek.

Schwedenstaffel: T. V. „Jahn" 1. Sieger 2:16,2 Sek.

Börsen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt vom 29. Juli. Dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren zugeführt: 942 Stück Großvieh, 428 Kälber, 21 Schafe, 3 Ziegen, 2589 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht, Kälbern mittel, Schweinen gut. Es wurden gezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht: Ochsen: a) 51—61, b) 55—57, c) 49—52 ℳ; Bullen: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—49 ℳ; Kühe: a) 51—53, b) 45—50, c) 40—43, d) 30—38 ℳ; Färsen: a) 55—58, b) 50—54, c) 45—49 ℳ; Kälber: a) 75—80, b) 62—74, c) 50—60 ℳ; Schweine a) 69—71, b) 71—74, c) 73—75, d) 71—73, e) 68—70, f) —, g) 60—66 ℳ.

Was hören wir im Rundfunk?

Mittwoch, den 30. Juli 1930.

06,45: Leibesübungen.
07,00: Wettervorhersage.
07,05: Morgenkonzert.
07,30: Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont.
08,30: Mutter und Kind.
09,00: Schulfunk: Verfassungsfeier.
10,15: Schallplattenkonzert.
12,10: Schallplattenkonzert.
13,05: Mittagskonzert.
15,00: Handarbeitsstunde für junge Mädchen.
15,50: Frauenstunde.
16,10: Ungedruckte Dichter.
16,40: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer an Berufsschulen.
17,30: Vesperkonzert.
18,30: Aesthetik des Freilichtspiels.
19,30: Die Stunde des Arbeiters.
19,40: Die weltwirtschaftlichen Räume.
20,00: Abendkonzert.
Intermezzo.
Anschließend letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportdienst.
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Kaiserhof Münster.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Was der Laie von der Rechtspflege wissen muß?

Begriff des Wohnsitzes im Sinne der Abgabenordnung.

Die Steuerbehörde war der Meinung gewesen, der Eigentümer eines Hauses habe dadurch, daß er das fragliche Haus im Sommer 1922 kaufte und verschiedene Umbauarbeiten daran vornahm, er habe die Absicht der Beibehaltung einer Wohnung in diesem Hause, zumal er auch eine Zeitlang darin gewohnt habe.

Auf die Beschwerde des Hauseigentümers hat der Reichsfinanzhof dahin erkannt, daß aus den fraglichen Maßnahmen noch keineswegs hervorgehe, der Beschwerdeführer habe in jenem Hause seinen Wohnsitz begründen wollen. Die Feststellung des Vorderrichters, der Hausbesitz allein begründe die Voraussetzungen für die Begründung eines Wohnsitzes, ist irrig. Nach § 62 der Abgabenordnung hat bekanntlich jemand seinen Wohnsitz da, wo er eine Wohnung unter Umständen inne hat, die auf die Absicht der Beibehaltung einer solchen schließen lassen. Zwar hat die Vorinstanz treffend ausgeführt, zum Begriffe des Innehabens einer Wohnung gehöre nicht, daß der Wohnungsinhaber die Wohnung auch tatsächlich benutzt — es komme also nicht darauf an, wie lange sich der Beschwerdeführer tatsächlich in seiner Wohnung aufgehalten hat. Dagegen ist zur Begründung eines Wohnsitzes erforderlich, daß die Wohnung so beschaffen ist, daß der Inhaber sie nach den örtlichen und seinen persönlichen Verhältnissen jederzeit benutzen kann, ohne sie wesentlich verändern zu müssen. Sie muß also Inhaber für sich und seine Familie eine seinen Verhältnissen entsprechende Unterkunft gewähren. In dieser Beziehung hat der Beschwerdeführer nun aber wiederholt darauf hingewiesen, er habe sich nur einmal 12 Tage lang in der Wohnung in jenem Hause aufgehalten. Damals sei das Haus weder fertig, noch eingerichtet gewesen, es habe sich also nur um ein behelfsmäßiges, vorübergehendes Unterkommen gehandelt. Unter diesen Umständen kann von der Begründung eines Wohnsitzes in jenem Hause seitens des Beschwerdeführers keine Rede sein.

(Reichsfin.-Hof, VI. A. 638. 25.)

Darf ein Wohnungsmieter ohne Genehmigung der Postbehörde die dem früheren Wohnungsinhaber genehmigte Rundfunkanlage betreiben?

Nach der Verordnung zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 hat jede Person, die eine Funkanlage errichten oder betreiben will, die Genehmigung hierzu zu erwerben. — Ein Wohnungsmieter übernahm nun von dem früheren Inhaber der fraglichen Räume die von diesem errichtete Funchanlage, ohne die Genehmigung einzuholen. Er wurde infolgedessen unter Anklage gestellt, war jedoch in der ersten Instanz freigesprochen worden, da dieses Gericht der Meinung war, die Genehmigung gelte für die Anlage, nicht für die Person.

Indessen hat das Bayerische Oberste Landesgericht das freisprechende Erkenntnis aufgehoben. Jede Person, die eine Funkanlage betreiben will, müsse für sich die Genehmigung haben. Die Genehmigung ist nicht die Einräumung eines übertragbaren bürgerlichrechtlichen Anspruchs auf Haltung der Funkanlage, sondern die öffentlich-rechtliche Uebertragung der Ausübung eines staatlichen Hoheitsrechtes, die grundsätzlich an die Person des Erwerbers gebunden ist. Hat der Angeklagte aus Unkenntnis geglaubt, die seinem Wohnungsvorgänger erteilte Genehmigung genüge, so läge ein nicht zu beachtender Strafrechtsirrtum vor. Auch der Einwand, die Verordnung entbehre der gesetzlichen Grundlage, ist haltlos. Eine Nachprüfung der Zweckmäßigkeit oder Notwendigkeit steht dem Strafrichter nicht zu.

(Bayr. Oberst. Landesger., II. 272. 26.)

Streit über die Durchführung eines Tarifvertrages. Welches Gericht ist zuständig?

Der zwischen den Organisationen der klagenden Arbeitnehmer und der beklagten Arbeitgeber bestehende Tarifvertrag legt den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Zahlung einer Wohlfahrtsabgabe auf, die für jeden Arbeitnehmer aus der Zahl seiner Arbeitsstunden errechnet wird und zur Unterstützung bei Urlaub und Arbeitslosigkeit dient. Die für jeden Arbeitnehmer eingezahlen Beträge werden diesem auf einer besonderen Karte bescheinigt. Aus der Höhe der für den Arbeitnehmer angesammelten Beträge ist die Höhe des ihm zustehenden Anteils zu errechnen. Die Verwaltung dieser Wohlfahrtsbeiträge erfolgt durch eine Kommission von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.

Mit ihrer Klage forderten die bei den beklagten Firmen im Akkord arbeitenden Kläger Abrechnung über die Wohlsahrtsabgabe und Zahlung des sich aus der Abrechnung ergebenden Betrages, indem sie behaupteten, die Beklagten hätten die Wohlsahrtsabgabe nicht ordnungsmäßig abgeführt, da sie diese nur für Zeitlohnempfänger, nicht aber auch für Akkordarbeiter gezahlt hätten.

Die Beklagten wandten ein, für den vorliegenden Streit sei nach den Bestimmungen des Tarifvertrages lediglich eine Schlichtungskommission zuständig. Im übrigen könnten aus dem Tarifvertrage, da lediglich die Organisationen Vertragsparteien sind, nicht die einzelnen Arbeitnehmer klagen, sondern nur ihre Organisation.

Das Oberlandesgericht Hamburg hat die Meinung, daß aus dem Tarifvertrage nur die Organisationen klageberechtigt seien, nicht gelten lassen. Die Bestimmungen des Tarifvertrages — so heißt es in den Gründen — gelten für jeden einzelnen Arbeitnehmer, und es muß daher auch jeder einzelne Arbeitnehmer seine Rechte geltend machen können.

Indessen handelt es sich hier um einen Streit über die Durchführung bezw. Ueberwachung eines Tarifvertrages, und die zur Entscheidung stehende Frage hat nicht nur für das Vertragsverhältnis zwischen den Parteien Beedutung, sondern darüber hinaus für alle in gleicher Lage befindlichen Arbeitnehmer und Arbeitgeber. — Demgemäß sind zur Entscheidung im vorliegenden Falle lediglich Schlachtungskommission bezw. Schlichtungsamt berufen; die Klage mußte infolgedessen abgewiesen werden.

(Oberlandesger. Hamburg, Bf. VI. 328. 26.)

Glaubwürdige Inventuraufnahme.

Ein Gewerbetreibender, der einen offenen Laden besitzt, hatte die Inventuraufnahme in der Weise gemacht, daß er sämtliche Stückwaren und größeren Artikel selbst bezw. gemeinsam mit seinem Personal aufschrieb und die Berechnungen ohne Anfertigung besonderer Anschreibezettel von der Buchhalterin unmittelbar in die Originalinventur nach Diktat übertragen ließ. Nur die Bestände an kleineren Artikeln wurden vom Personal allein aufgenommen und von der Buchhalterin auf Grund der Zettelaufnahme in die Inventur übertragen. Da diese Zettel nicht aufbewahrt worden waren, so hatte die Steuerbehörde die Glaubwürdigkeit der Inventur angezweifelt und das Warenlager des Steuerpflichtigen wesentlich höher eingeschätzt, als er selber es bewertet hatte.

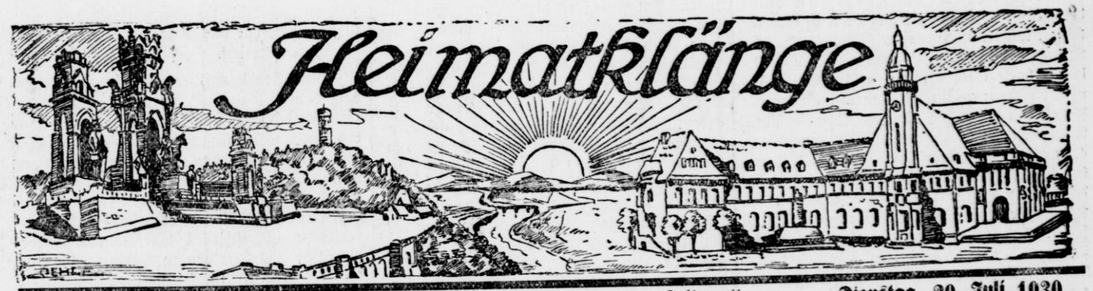
Der Reichsfinanzhof hat an dem Verfahren des Steuerpflichtigen nichts auszusetzen gefunden infolgedessen die Höhereinschätzung des Finanzamtes für unberechtigt erklärt. Das von dem Kaufmann geübte Verfahren widerspreche nicht der kaufmännischen Uebung, die sich selbstverständlich danach bestimmt, daß die Warenbestandsaufnahme selbst möglichst während des Geschäftsbetriebes vorgenommen wird, also möglichst rasch auf möglichst praktischem Wege, unter Verzicht auf mehr oder weniger bedeutungslose Weitläufigkeiten erfolgen muß. Sobald der Inhalt der Notizzettel in die Inventur übertragen ist, haben jene Zettel für den Kaufmann keinen Wert mehr. Auch aus steuerlichen Gründen kommt für sie eine Aufbewahrungspflicht nicht in Betracht, da es sich nicht um Aufzeichnungen im Sinne des § 162, Abs. 8, der Abgabenordnung handelt. Die Nichtaufbewahrung der Zettel steht somit der Glaubwürdigkeit der Inventur nicht entgegen.

(Reichsfinanzhof, I. A. 323. 26.)

Fabrik oder Handwerk?

In einem Streit darüber, welcher Krankenkasse die in einem Betriebe tätigen Angestellten anzugehören hätten, war das Gewerbeaufsichtsamt Magdeburg I um eine gutachtliche Aeußerung ersucht worden. Es handelte sich um ein Unternehmen, in dem Maschinen- und Eisenkonstruktionen hergestellt wurden. Da im ganzen nur 23 gewerbliche Arbeiter beschäftigt wurden, so war die Krankenkasse der Meinung, es handle sich unbedingt um einen Handwerksbetrieb. Das Gewerbeaufsichtsamt sprach sich jedoch dahin aus, der fragliche Betrieb sei als Fabrik anzusprechen. Die Eingruppierung auf Grund der Arbeiterzahl allein vorzunehmen, sei völlig untunlich. Die Halle, in der gearbeitet wird, ist 28×60 qm groß, es ist eine größere Menge Maschinen und Geräte vorhanden, und es können erheblich mehr Menschen dort beschäftigt werden, als dies z. Zts der Fall ist. Das Unternehmen wird geleitet von dem Inhaber, dem für den technischen Teil des Betriebes zwei Techniker und für den kaufmännischen Teil ein Buchhalter und ein Lehrling zur Seite stehen. In dieser Trennung der kaufmännischen Tätigkeit von der technischen ist schon ein Hauptargument dafür zu erblicken, daß der Betrieb in die Fabrikbetriebe einzureihen ist. Ein weiterer Grund ist die verhältnismäßig große Ausdehnung der Arbeitsstätte und der Betriebseinrichtungen. Auch das für den Fabrikbetrieb wichtigste Moment der Arbeitsteilung ist durchgeführt.

(Gewerbeaufsichtsamt Magdeburg I, Nr. 2757.)



63. Jahrgang Nr. 175 Unterhaltungsblatt zur „Schwerter Zeitung" Dienstag, 29. Juli 1930

Das freiweltliche Damenstift in Fröndenberg

Von Pfarrer Stenger.

Zum 700jährigen Jubiläum Fröndenbergs.

Fröndenberg war 1230 von dem Grafen Otto von Altena als Zisterzienser-Nonnenkloster gestiftet. In der Stiftskirche fanden die märkischen Grafen ihre Ruhestätte. Häufig waren die Aebtissinnen Töchter der märkischen Grafengeschlechter. Daher galt das Kloster als besonders vornehm und gelangte zu großem Reichtum. Mehr als 100 Bauernhöfe, sowie ausgedehnte Jagden und Fischereien gehörten dazu. Die Aebtissin war auch Gerichtsherrin über den Freistuhl im Ardey. In der Kirche befand sich ein berühmtes Marienbild. Als Adolf IV. 1344 die Stadt Menden erobert hatte, nahm er auch die Kirchenschätze mit und zwar die Monstranz nach Kloster Fröndenberg, indem er lachend sagte: „Der Sohn müsse bei der Mutter bleiben." Die Nonnenklöster wurden vielfach in weltliche Damenstifte umgewandelt, die zu Versorgungsanstalten für die unverehelichten Töchter des benachbarten Adels dienten. So auch das Kloster Fröndenberg.

Da die reichen Klöster den Kapitularinnen gute Präbenden darreichten, fanden sich oft die Junker aus der Verwandtschaft ein, um an den reichen Pfründen mitzugenießen. Am Ende des 16. Jahrhunderts zog auch in dieses Damenstift die Reformation ein, indem die Aebtissin Jodoka v. d. Recke einen lutherischen Stiftsprediger Servatius Stover anstellte. Doch blieb ein Teil der Kapitularinnen bei dem alten Glauben. So wurde denn in der Stiftskirche evangelischer und katholischer Gottesdienst nebeneinander gehalten. Und da sich in der Folgezeit auch einige Stiftsdamen zur reformierten Lehre bekannten, wurde 1672 auch für diese ein besonderer Prediger angestellt, Johann Sethmann. Durch den Reichsdeputationshauptbeschluß 1803 fielen Klöster und Stifte dem Landesherren anheim und das bedeutete auch für das Stift Fröndenberg die Todesstunde. Die beiden evangelischen Konfessionen haben sich seit 1837 vereinigt zu einer evangelischen Gemeinde.

Etwas von der Orgel

Von Dr. Ewald Dresbach.

Die Orgel (griechisch organon) ist aus einem im heidnischen Altertum gebräuchlichen Blasinstrument hervorgegangen, das aus einer Anzahl tönender Röhren zusammengesetzt war, deren Verbindung dem griechischen Wald- und Weidegott Pan zugeschrieben wurde. Zur Schonung der menschlichen Lungen bediente man sich bei größeren Instrumenten, um Luft in die Pfeifen zu bringen, eines ledernen Schlauches, mittels dessen Kompression die Töne hervorgebracht wurden, oder auch des Wassers, durch dessen Druck der Zweck erreicht wurde (organon hydraulicum). Von Kaiser Nero wird berichtet, daß er ein besonderer Liebhaber solcher Wasserorgeln gewesen sei (Sueton, Ner. cap. 41). Später kam der Blasebalg in Gebrauch (organon pneumaticon).

Pipin der Kleine erhielt 757 vom byzantinischen Kaiser Konstantinus Kopronymus eine Orgel zum Geschenk. Karl der Große ließ im Dom zu Aachen die Orgel aufstellen, die ihm der Kaiser Konstantin Michael zu Konstantinopel verehrt hatte. Seitdem kam die Orgelbaukunst in Deutschland allmählich zu hohem Ansehen.

Aber es fehlte nicht an Entweihung des Instrumentes durch weltliches Spiel, sodaß auf dem Konzil zu Trient im 16. Jahrhundert der Gedanke zum Ausdruck kam, die Orgeln aus den Kirchen zu entfernen, wozu die Mehrheit zum Glück nicht die Zustimmung gab.

Die Reformierten nahmen anfangs stellenweise eine feindliche Haltung zur Orgel ein und schafften sie ab. In der lutherischen Kirche dagegen blieb sie in hohen Ehren: ihre großartige Ausbildung ist den Lutherischen zu verdanken, und der Lutheraner Joh. Seb. Bach steht als der unerreichte Meister dieser Kirchenmusik da.

Manche Gemeinden, namentlich Landgemeinden, waren wegen des hohen Kostenpunktes lange Zeit nicht in der Lage, sich eine Orgel anzuschaffen. Als das Elend des 30jährigen Krieges zu Ende war und Loben und Danken durch die deutschen Gaue ging, entschloß man sich vielerorts zur Anschaffung. Das geschah durch freiwillige Sammlungen in der Gemeinde. Davon hier ein Beispiel.

Der Kirchenvorstand von Halwer beschloß im Jahre 1652 die Anschaffung einer Orgel auf dem Wege einer Kollekte in der Gemeinde. Der Beschluß fand freudigen Beifall. Das Kollektenbuch ist im Kirchenarchiv noch erhalten und trägt die Ueberschrift: „Specificatio, waß zur Verfertigung des Orgels von den Eingepfarrten collectiret und beygesteuert worden." Pastor Witthenius und Vikar Jellinghaus waren mit der Sammlung beauftragt. Zunächst stehen die Adeligen mit reichlichen Gaben verzeichnet, dann kommen die Bürgerlichen, die ebenfalls nach Kräften beisteuern. Im Ganzen kommen 333 Reichsthaler 41 Schilling und 3 Pfennig zusammen.

Wer war der Erbauer der Orgel? Das geht aus dem interessanten Ausgabeverzeichnis hervor: es war Hieronymus Ruprecht in Köln, in der Rose wohnaft, den Pastor Witthenius aufsuchte und der nach Halver kam. Mit ihm wurde ein Kontrakt abgeschlossen, wonach die Orgel für 230 Reichsthaler geliefert werden mußte.

Das Werk ging langsam voran. Zur Beschleunigung gab man dem Meister nicht nur einen namhaften Vorschuß, sondern es wurden ihm auch wiederholt Hasen, Schinken und Butter verehrt. Schließlich stand die Orgel gebrauchsfähig auf einer Empore der Kirche. Am 18. Juni 1655 wurde die Rechnung mit einer Einnahme und Ausgabe von 333 Reichsthaler 41 Schilling und 3 Pfennig als richtig befunden.

Ein alter westfälischer Taufstein

Die katholische Kirchengemeinde in Wattenscheid besitzt einen sehr alten Taufstein, der wahrscheinlich aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts stammt und zu den ältesten Deutschlands gehört. Es war der Wunsch der Gemeinde, dem Taufstein eine seinem historischen Werte entsprechende Aufstellung zu geben. Der Stein wurde nach Entfernung des alten Oelfarbenanstriches, welcher seine Außenseite vollkommen bedeckte, in die Mitte der Taufkapelle versetzt und mit einem neuen Broncedeckel, statt des bisherigen aus dem 19. Jahrhundert stammenden Holzdeckels versehen. Auch erhielt die Taufkapelle der in den Jahren 1868—1870 erbauten Pfarrkirche eine würdigere Ausgestaltung durch neue Wand- und Gewölbemalereien.

Die evangelische Volksschule der Stadt Schwerte von 1830 bis 1914

1. Fortsetzung.

Der emeritierte Pfarrer Schütte, früher Kreisschulinspektor, des Bezirks Schwerte und Superintendent der Diözese Iserlohn, starb im 80. Lebensjahre am 19. November 1884. Der Lehrer Brüggemann, seit zwei Jahren leidend, wurde vom 20. März 1885 an durch den Schulamtskandidaten Lewe vertreten. Am 16. April trat der Schulamtskandidat Lecking als Vertreter ein, der aber schon am 1. Mai nach Heepen bei Bielefeld berufen wurde. Zu seinem Nachfolger wurde der Lehrer Bratzel ernannt. Am 10. Mai 1885 wurde der Lehrer Brüggemann durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst. Er erreichte nur ein Alter von 27 Jahren 10 Monaten. Er hinterließ eine Witwe und zwei kleine Kinder.

Die schulpflichtigen Kinder von Wandhofen hatten bisher die Schule in Schwerte besucht gegen ein besonderes Schulgeld. Am 14. April 1885 wurde dort eine neue Schule eingeweiht und der Lehrer Wilhelm Siepmann in sein Amt eingeführt. Für den

verstorbenen Lehrer Brüggemann wurde der Lehrer Wilhelm Saamann in Gevelsberg gewählt und am 12. Oktober in sein Amt eingeführt. Die Lehrerin Frl. Schmolling hatte wieder eine Stelle in Berlin übernommen; an ihre Stelle trat die Lehrerin Frl. Anna Lemke, Tochter des Lehrers August Lemke in Schwerte. Sie wurde am 4. Januar 1886 eingeführt. Am 17. November 1885 wurde das 50jährige Amtsjubiläum des Herrn Lehrer Friedrich Schmidt in würdigster Weise gefeiert. Nach den Osterferien 1886 trat Lehrer Schmidt in den Ruhestand, und am 1. Mai 1886 übernahm der Lehrer Heinrich Lecking eine Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule.

Im Jahre 1887 wurde als neue Lehrkraft Frl. Elisabeth Schneider aus Sommerfeld gewählt und am 2. Juni eingeführt. Im Jahre 1888 beschloß der Schulvorstand den Schulbau der einklassigen Schule auf der Heide. Bis zur Fertigstellung wurde der obere Saal des Wirts Duesberg am Markt zum Klassenzimmer eingerichtet. Am 20. Mai 1889 wurde dann die Schule auf der Heide eröffnet und Herr Lehrer Heinrich Otten aus Westhofen dort eingeführt.

Herr Lehrer Brune, welcher durch Frl. Heppe aus Dortmund vertreten wurde, war schon seit den Herbstferien nicht mehr imstande, seinen Pflichten als Lehrer nachzukommen. Am 25. April 1889 erlöste ihn ein sanfter Tod von seinem Leiden im Alter von 29 Jahren. Da Frl. Heppe eine Anstellung in Witten erhielt, wurde Fräulein Utsch aus Haspe als Stellvertreterin berufen. Als Nachfolger von Herrn Brune wurde Herr Lehrer Robert Jacobs aus Hohenshburg gewählt und nach den Herbstferien 1889 eingeführt. Ostern 1889 wurde auch die neue vierklassige katholische Schule in der Haselackstraße bezogen. Dadurch wurde ein Klassenzimmer an der Kuhstraße, das bisher von einer katholischen Klasse benutzt wurde, frei und konnte von der im Duesbergschen Saale untergebrachten Klasse besetzt werden. Obschon der Schule auf der Heide 80 Schüler überwiesen wurden, hatten die Schulklassen in der Stadt doch wenig Erleichterung gefunden, sie blieben teilweise überfüllt. Durch Vergrößerung der Eisenindustrie und des Nickelwerkes, sowie durch Anlage der neuen Pumpstation des Dortmunder Wasserwerks waren viele Arbeiter nach hier gezogen. Wenn es nicht an Wohnungen gefehlt hätte, würde die Einwohnerzahl (7500) weit und die Schülerzahl bedeutend größer sein.

Zu Ostern 1891 trat der Lehrer Gerhardi aus Menden ein. Am 5. und 6. August desselben Jahres wurde unter sehr großer Teilnahme der Bürgerschaft in Schwerte das Märkische Lehrergesangfest gefeiert. An 400 Lehrer waren erschienen. Der gemütliche Vorabend vereinigte Gäste und Bürger in einem Zelt auf dem Schützenhof. Am 2. Tage war das Kirchenkonzert; Pastor Graeve hielt die Festpredigt. Die pekuniären Erträge waren so erfreulich, daß außer der Deckung der nicht unbeträchtlichen Kosten der Natorpstiftung 500 Mark und einer hiesigen Lehrerwitwe ebenfalls 500 Mark überwiesen werden konnten. Am 1. Oktober 1892 feierte der Bürgermeister Mönnich sein 25jähriges Amtsjubiläum. Mit Anfang des Jahres 1893 verließ Lehrer Wilhelm Saamann seinen bisherigen Wirkungskreis, um eine Lehrerstelle in Lindenhorst zu übernehmen. Zu seinem Nachfolger wurde Lehrer Heinrich Doert aus Aplerbeck gewählt und am 14. März eingeführt. Am Pfingstfest dieses Jahre wurde in den Kirchen zum ersten Male das neue Gesang- und Choralbuch gebraucht. Am 17. April dieses Jahres begann auch der Bau der für Schwerte so wichtigen neuen Ruhrbrücke. Am 20. Oktober wurde sie dem Verkehr übergeben. Infolge Einführung der mitteleuropäischen Zeit begann der Unterricht vom 20. November bis zum 1. Februar um 8,30 Uhr. Der Landes-Buß- und Bettag wurde zum ersten Male am Mittwoch vor dem Totenfest gefeiert. Frl. Günther, welche Ende des Jahres 1893 das Amt niederlegte, um zu heiraten, wurde von Lehrer Ambrock abgelöst. Als Nachfolger wurde am 20. Februar 1894 Lehrer Pähler eingeführt.

Am 22. April 1895 wurde die neue Schule an der Westenstraße eingeweiht. Frl. Berta Schmidt, Tochter des emeritierten Lehrers Schmidt, trat als Handarbeitslehrerin Ostern 1895 ein. Ende Dezember 1895 trat der Lehrer August Lemke, welcher seit einigen Jahren brustleidend war, in den Ruhestand; er war 42 Jahre und einige Monate im Amt. Schon von Mitte November ab wurde er durch die Lehrerin Beckmann vertreten. Es wor ihm jedoch nicht vergönnt, sich der Ruhe lange zu erfreuen. Am 27. Juli 1897 starb er im Alter von 65 Jahren.

Fräulein Beckmann erhielt eine Anstellung in Bulmke. Eine definitive Besetzung dieser Stelle — Stelle des verstorbenen Lehrers und Organisten Lemke — konnte nicht vorgenommen werden, denn die Entscheidung der Regierung, ob diese Stelle mit der Organistenstelle an der reformierten Kirche auch in Zukunft verbunden bleiben sollte, war nicht eingetroffen. Auf Antrag des Schulvorstandes entsandte die Regierung Frl. Dördelmann aus Witten zur Vertretung. Im Jahre 1896 wurde Herrn Lehrer Friedrich Trinthammer eine Stelle an der hiesigen Schule verliehen. Er wurde am 24. September in Gegenwart des Schulvorstandes und der Lehrer in sein Amt eingeführt. Vertretungsweise waren in diesem Jahre Fräulein Forche aus Schwerte und Fräulein Marcinowski an der evangelischen Schule tätig. Fräulein Marcinowski erhielt eine Anstellung in Lütgendortmund und Fräulein Dördelmann in Witten. Anfangs August 1896 feierten die Lehrer Honsalek und Berensmann das 25jährige Amtsjubiläum. Die Lehrerkonferenz Schwerte-Westhofen ehrte die Jubilare durch eine schöne Festfeier, die im Saale des Herrn Ostermann — jetzt kath. Vereinshaus — stattfand.

Durch Verfügung der Regierung zu Arnsberg vom 26. März 1897 wurden die Lehrer Berensmann und Honsalek zu Hauptlehrern ernannt. — Auf Antrag des Lehrers Heinrich Otten wurde derselbe von der einklassigen Schule zu Schwerterheide nach der Stadt versetzt. Zu seinem Nachfolger wählte man den Lehrer Hermann Kockelke aus Gerthe. Am ersten Tage des neuen Schuljahres 1897 wurden diese Lehrer und auch die genannten Hauptlehrer von dem Kreisschulinspektor Pfarrer Graeve in ihr Amt eingeführt. Die Lehrerin Fräulein Forche gab die hiesige Stellung auf und übernahm eine Stelle in Rotthausen. Nach den Herbstferien wurde der Lehrerin Fräulein Bertha Schneider aus Schwerte die Verwaltung einer Klasse übertragen.

Am 17. Mai 1898 entschlief nach kurzem Leiden der Senior der hiesigen Lehrerschaft, Herr Lehrer em. Friedrich Schmidt, dem es vergönnt war, nach 50jähriger Amtstätigkeit noch 12 Jahre die wohlverdiente Ruhe zu genießen. Er hat das hohe Alter von nahezu 83 Jahren erreicht.

Durch Verfügung der Regierung zu Arnsberg vom 9. Juli 1898 wurden die Hauptlehrer Berensmann und Honsalek zu Rektoren ernannt und in Gegenwart des Kollegiums und der Mitglieder der Schuldeputation durch Herrn Kreisschulinspektor Pfarrer Graeve in ihr Amt eingeführt. — An Stelle des Lehrers Pähler, welcher aus dem Lehrerstande ausgeschieden war, wurde Lehrer Bieler aus Iserlohn zu Beginn des Winterhalbjahres 1898 als Lehrer eingeführt. — Die in der Stadt Schwerte bestehenden Schulsocietäten evangelischer und katholischer Konfession wurden aufgelöst und die Verwaltung des gesamten städtischen Volksschulwesens auf Grund eines Schulstatuts und einer Geschäftsordnung einer besonderen Schuldeputation übertragen.

Am 16. März 1899 wurde der neu gewählte Bürgermeister, Herr Rohrmann, in sein Amt eingeführt. Sein Vorgänger, Herr Bürgermeister Mönnich, war nach 31jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Fräulein Bertha Schneider, welche seit Herbst an der hiesigen Schule beschäftigt war, erhielt zu Ostern eine Anstellung in Heven bei Witten. Zu Beginn des neuen Schuljahres 1899 wurden die im Dezember gewählten Lehrer Althoff und Wiegerig in ihr neues Amt eingeführt. Herr Althoff erhielt gleichzeitig die mit einer Lehrerstelle an der Volksschule verbundene Organistenstelle an der reformierten Kirche. — Herr Lehrer Becker aus Keller bei Hengsen, welcher als dritte Kraft neu gewählt war, konnte wegen der einzuhaltenden Kündigungsfrist erst am 27. Mai eintreten. Er war ihm leider nicht beschieden, sich seiner Stellung längere Zeit zu erfreuen. Schon im Herbst an seinem Hochzeitstage wurde er krank, und nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief er an Typhus sanft zu einem besseren Leben. Am 29. September 1899 wurde er in Hengsen beerdigt.

An Stelle des verstorbenen Lehrers Becker wurde Lehrer Friedrich Heer, ein Sohn hiesiger Stadt, gewählt, der am 1. April 1900 eintrat. Außerdem wurden zwei neue Stellen gegründet und hierzu die Herren Kreickebaum aus Eichholz und Thomas aus Aplerbeck, die am 23. April eingeführt wurden. Am 15. November 1900 wurde das 8klassige Schulgebäude an der Weißenburgerstraße (Feldschule) eingeweiht und sofort wegen der herrschenden Raumnot von drei evangelischen und zwei katholischen Klassen bezogen. Die Schule ist nach den Plänen des Kreisbaumeisters Mewies von dem Bauunternehmer Heinrich Thiele erbaut. Die Baukosten betrugen 70 000 Mark.

Im Jahre 1901 wurde Lehrer Wilhelm Schulte zum Hauptlehrer der Schule an der Weißenburgerstraße ernannt. — Der Entwicklung der Stadt entsprechend waren in den letzten Jahren verschiedene öffentliche Gebäude errichtet. So entstand das Amtsgericht, der Saalbau am Freischütz und das Progymnasium, das am 18. Februar 1902 seiner Bestimmung übergeben wurde. Der Bau hat mit innerer Einrichtung über 200 000 Mark gekostet. Dr. Renz, welcher seit 1887 an der Rektoratschule tätig war, ist seit dem 1. April 1900 Direktor des Progymnasiums.

(Schluß folgt.)

Eltern und Kind / Schule und Leben

Nahrhaft oder gesund?

Von Kinderarzt Dr. Eugen Neter,

Mannheim.

Gewisse Unklarheiten, denen man als Arzt in der Praxis oft begegnet, lassen es zweckmäßig erscheinen, einmal zu prüfen, ob das Publikum die beiden Worte „nahrhaft" und „gesund" richtig auffaßt und zweckmäßig anwendet. Schon die Tatsache, daß sicherlich viele Leser sich wundern werden über die Fragestellung: „Nahrhaft oder gesund?" (ist denn das nicht dasselbe?), zeigt, daß eine gewisse Unsicherheit besteht über diese zwei Begriffe. Es soll versucht werden, nachzuweisen, daß „nahrhaft" und „gesund" nicht dasselbe ist.

Es kann eine Speise sehr nahrhaft sein, braucht aber nicht auch gesund zu sein (z. B. scharfer Käse für das Kind), und andererseits gibt es Speisen, die fast gar keinen Nährwert haben und doch sehr gesund sind (z. B. Obst und Gemüse).

Nahrhaft sind solche Speisen, die viel Fett oder viel Eiweiß oder viele Kohlehydrate (Mehl, Zucker, Stärke) enthalten. Der Mensch braucht, besonders im Kindesalter, zum Aufbau seines Körpers und zum Ersatz der täglich verbrauchten Stoffe nahrhafte Speisen, d. h. solche, in denen die genannten drei Nährstoffe enthalten sind. Genau so notwendig für eine richtige, gesunde Ernährung sind aber noch andere Stoffe, die weniger bekannt sind und doch von der größten Bedeutung sind für unsere Gesundheit: es sind dies die sogenannten Mineralsalze und die Zusatzstoffe (Vitamine). Diese beiden Gruppen enthalten nicht den geringsten Nährwert und sind doch unentbehrlich und unersetzlich für unseren Körper.

Wenn wir also unseren täglichen Speisezettel richtig, d. h. gesundheitsgemäß zusammenstellen wollen, so müssen wir neben den nahrhaften Speisen unbedingt auch solche aussuchen, die, wie z. B. die Salze und Vitamine, für unsere Gesundheit genau so wichtig sind. Es darf nicht geduldet werden, daß man bei der Auswahl der Speisen fast nur fragt, ob die Speise nahrhaft ist; man muß ebenso oft fragen, ob die auszuwählende Nahrung auch gesund ist; erkennt man sie als gesund, dann ist es absolut gleichgültig, ob sie auch nahrhaft ist oder nicht.

Wo ich zu wählen habe zwischen nahrhaft und gesund, da entscheide ich mich für das „Gesunde" und nicht für das „Nahrhafte". Ein Beispiel zum besseren Verständnis: Als zweites Frühstück für das 2—6jährige Kind wird vorgeschlagen von dem Einen: ein Glas Milch mit Brötchen; vom Andern: Butterbrot mit Obst. — Es läßt sich nun nicht im geringsten bestreiten, daß das zuerst vorgeschlagene Frühstück (Milch mit Brötchen) nahrhafter ist als Brot mit Obst; und trotzdem empfehle ich den zweiten Vorschlag (Brot mit Obst), weil dieses Frühstück gesunder ist. Schwarzbrot enthält nicht so viel Nährwert wie Brötchen, und doch ziehe ich das Brot dem Brötchen — gesundheitlich — vor. Und Obst? Obst ist viel weniger nahrhaft als Milch, und trotzdem erscheint es mir wertvoller für die Gesundheit als die nahrhafte Milch.

Seltsame Widersprüche — aber nur scheinbar; leicht verständlich, wenn man stets sich vor Augen hält, daß der Mensch, insbesondere aber das Kind, nicht nur nahrhafte Speisen braucht, sondern auch solche, die besonders viel Mineralsalze enthalten und Vitamine. Und diese zwei Stoffe sind am reichsten zu finden im Gemüse, Brot und Obst.

Die Mineralsalze (fälschlicherweise auch Nährsalze genannt) sind sehr wichtig für den Aufbau und für die Erhaltung des gesunden Körpers; am bekanntesten aus der großen Gruppe der Salze sind das Eisen und der Kalk.

Wie die Pflanzen nicht recht wachsen, gedeihen und reifen können ohne die Zufuhr der notwendigen Mineralsalze, ebenso braucht auch die wachsende Menschenpflanze, das Kind, unbedingt die Mineralsalze zu seiner gesunden Entwickelung. Und diese Mineralsalze erhält man in brauchbarer, natürlicher Form nicht in der Apotheke, sondern auf dem Markt.

Wenn somit jene Speisen als „gesund" gelten, die — ohne Rücksicht auf ihren Nährwert — viel Mineralsalze und Vitamine enthalten, so kann eine Nahrung auch noch aus anderen Gründen sehr gesund sein, wie folgendes Beispiel zeigen soll: Wenn ein Ofen gut brennen, d. h. die Kohlen richtig verbauen soll, muß er täglich von seinen Schlakken befreit werden; die unverdaulichen und unverdauten Kohlenreste müssen täglich entfernt werden. Geschieht dies nicht, so kann der Ofen auch die beste Nahrung, die besten Kohlen, nicht voll verwerten: er brennt schlecht.

Ebenso ist es mit dem menschlichen Körper: auch er muß regelmäßig von seinen Schlacken befreit werden. Wenn seine Verdauung die Schlacken nicht ordentlich ausscheidet, arbeitet sie nur unvollkommen und hat auch von der besten Nahrung keinen Nutzen. Außerdem können die zurückgehaltenen und nicht rechtzeitig ausgestoßenen Schlacken sehr schädlich auf den gesamten Körper zurückwirken.

Bei vielen solcher verdauungsträgen Menschen genügt es nun zur Regelung der Verdauung, wenn sie Speisen zu sich nehmen, welche die Verdauung anregen, und das sind z. B. derbe Speisen (schweres Gemüse, Sauerkraut, Schwarzbrot, Grahambrot, rohes Obst usw.) Ein Teil dieser Speisen scheint vielen als wertlos, weil sie nicht im geringsten nahrhaft sind; sie sind aber von großer Bedeutung für unsere Gesundheit, weil sie die träge Verdauung anregen und fördern. — Und wie das Feuer im Ofen, das wegen der vernachlässigten Entfernung der Schlacken nur träge brennt, frisch aufstodert und kräftig brennt, wenn man die Schlacken richtig ausräumt, ebenso fühlt sich auch der ganze Körper erfrischt und wohler, wenn seine träge Verdauung durch jene groben, unverdaulichen Speisen geregelt wird.

Wir erkennen an diesem Beispiel, welch außerordentlicher Dienst unserer Gesundheit von solchen Speisen geleistet wird, die nicht im geringsten nahrhaft sind und auch sonst keinen besonderen Wert haben. Wir ersehen, wie falsch die weitverbreitete Meinung ist, daß man Kindern diese derben Speisen nicht zu geben brauche, weil sie ohne Nährwert seien und schwer verdaulich.

Vermischtes

Rundfunk in der Schule.

Der Deutsche Städtetag hatte kürzlich eine Rundfrage an die Großstädte gerichtet über die Erfahrungen, die sie bisher mit der Errichtung von Rundfunkanlagen in den Schulen gemacht haben. Die Erfahrungen sind nicht überall günstig. Eine der Hauptschwierigkeiten liegt darin, daß sich Teile des Programms nur schwer in den Unterrichtsverlauf einfügen lassen.

☆

Lernt schwimmen!

In Deutschland gehen jährlich etwa 5000 bis 8000 Menschenleben durch Ertrinken zu Grunde. Ungefähr 3000 bis 5000 von dieser Zahl entfallen auf Arbeiter und Arbeiterinnen. Diese Verluste an kostbaren Menschenleben können bis auf eine geringe Zahl unvermeidbarer Fälle verhütet werden, wenn jeder schwimmen kann.

☆

Sterblichkeit der Lehrer.

Nach einer Statistik des Berliner Lehrervereins sterben über 50 Prozent der Volksschullehrer Berlins vor Vollendung des 65. Lebensjahres.

☆

Schutz der Jugend gegen Alkohol.

In Japan ist der Ausschank geistiger Getränke an Jugendliche bis zum 21. Lebensjahre verboten. Die Altersgrenze soll sogar auf 25 Jahre erhöht werden.

☆

Jugend und Alkohol.

Nachfolgende Beispiele, die auf genauen Beobachtungen über die Nachkommenschaft von Trinkern beruhen, zeigen, in welch furchtbarer Weise die Allgemeinheit durch die Trunksucht einzelner belastet wird:

1. Von einer im Jahre 1740 verstorbenen Trinkerin konnten bis zum Jahre 1893 834 Nachkommen ermittelt werden; über 709 von ihnen gingen genaue amtliche Nachrichten ein. Es waren von diesen Personen 181 Dirnen, 142 Bettler und Landstreicher, 40 Armenhäusler, 75 Schwerverbrecher, darunter 7 Mörder geworden.

2. Von einer 1827 verstorbenen trunksüchtigen Bordellwirtin stammen 800 Personen ab, von denen 700 mindestens einmal im Leben Gefängnisstrafen verbüßten, 342 dem Trunk, 127 der gewerbsmäßigen Unzucht ergeben waren, 37 Angehörige dieses Familienkreises wurden zum Tode verurteilt.

Sinnspruch

Die Spiele des Kindesalters sind die Herzblätter des ganzen künftigen Lebens; denn der ganze Mensch entwickelt sich und zeigt sich in denselben in seinen feinsten Anlagen, in seinem innern Sinn. Das Spiel ist nicht Spielerei; es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung; pflege, nähre es, Mutter! Schütze, behüte es, Vater!

Fröbel.